

2022

JAHRESBERICHT
KULTURFORUM WITTEN
DIGITALITÄT



LIEBE WITTENERINNEN UND WITTENER, LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DER KUNST UND KULTUR,

die Digitalität – die Verbindung zwischen Menschen und digitalen Techniken sowie die Vernetzung von digitalen und analogen Lebenswelten – ist ein starker Impulsgeber und wichtiger Treiber mit großer transformativer Kraft. Sie hat auch das Wittener Kulturjahr 2022 geprägt. Dabei waren die Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen auf die Kulturlandschaft keineswegs Auslöser für die Anstrengungen, Digitalität in der Kultur neu zu denken. Sie haben vielmehr dafür gesorgt, neue digitale Formate gezielt weiter voranzutreiben, analoge zu ergänzen oder beide in hybrider Form zu vereinen.

Zwar haben auch im vergangenen Jahr die Folgen des Cyberangriffs, der die städtischen IT-Systeme im Oktober 2021 komplett lahmgelegt hat, die Arbeit der Stadtverwaltung und des Kulturforums Witten noch immer erschwert und die digitalen Angebote der Kulturinstitute eingeschränkt, aber erfreulicherweise konnten trotz alledem im Themenfeld der Digitalität Dinge auf den Weg gebracht werden, die die Kulturarbeit in Witten nachhaltig verändert haben – und diese auch in Zukunft weiter verändern werden.

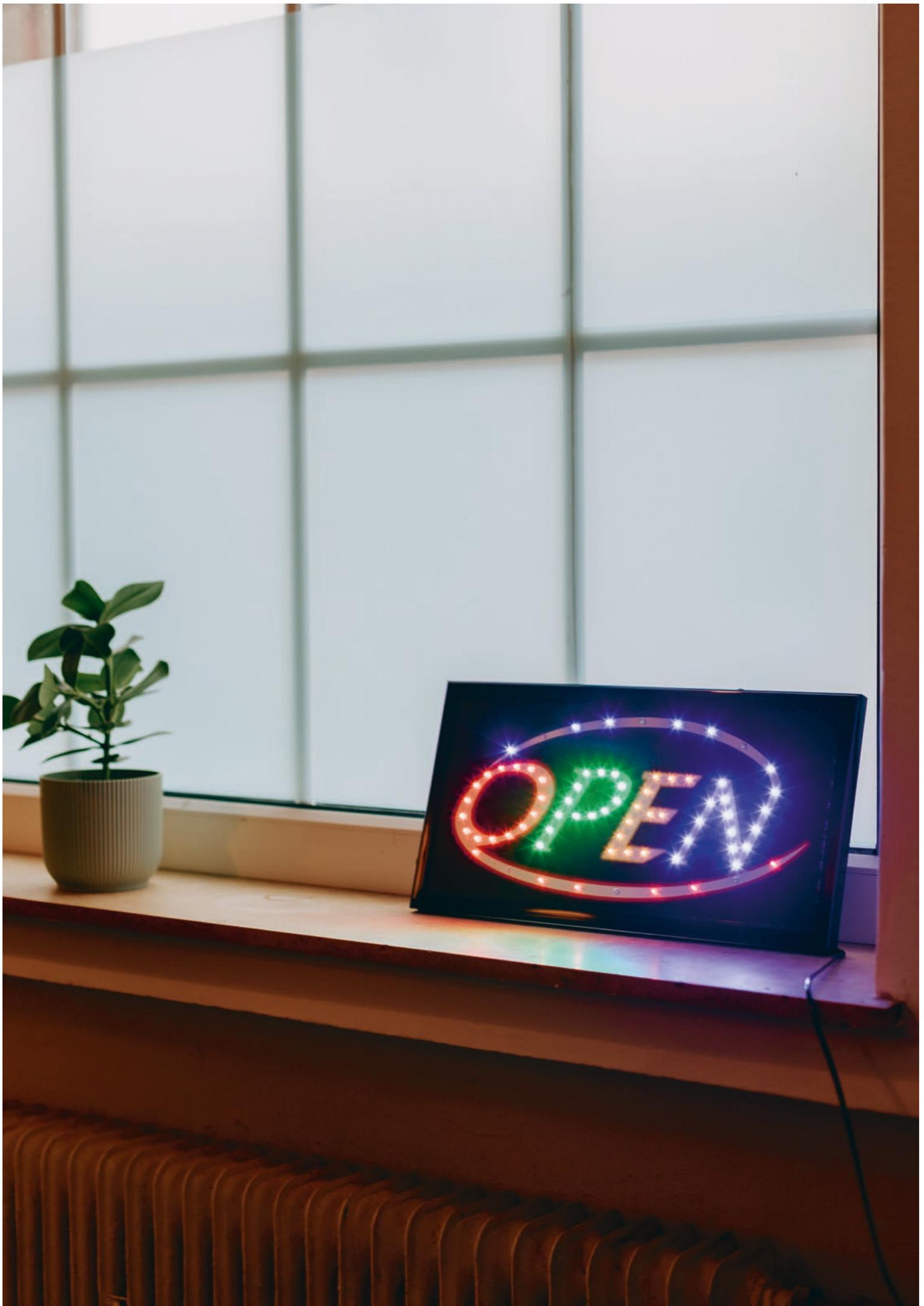


Beispielhaft hierfür steht das in der Region einzigartige Digitallabor im Saalbau Witten, das die Entwicklung und Produktion eigener digitaler Formate wie auch hybrider Veranstaltungen ermöglicht. Der Saalbau ist damit Ausgangspunkt für die neue digitale Kultur- und Kunstproduktion Wittens geworden. Davon profitieren nicht nur der Saalbau und die Institute des Kulturforums selbst, sondern die gesamte Kulturszene vor Ort. Das Digitallabor bereichert das Kulturleben unserer Stadt enorm, strahlt schon jetzt über Wittens Grenzen hinaus und zieht produzierende Künstlerinnen und Künstler von außerhalb an.

Wie intensiv, vielseitig und spartenübergreifend die Digitalität im Kulturforum Witten bereits vorangetrieben wurde und weiterhin wird, darüber gibt Ihnen dieser Jahresbericht 2022 spannende Rück-, Ein- und Ausblicke. Lassen Sie uns gemeinsam neugierig und offen für die weiteren Entwicklungen in unserer reichen wie auch bereichernden Kulturlandschaft bleiben. Denn ich bin mir sicher, dass all diese Veränderungen unsere Stadt noch ein Stück liebens- und lebenswerter machen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'L. König'.

Lars König, Bürgermeister der Stadt Witten



INHALT

05

AM KULTUR-PULS DER STADT

Der umfassende Wandel im Kulturforum macht Witten lebenswerter, spannender und anziehender

09

ZURÜCK ZUM GEMEINSAMEN KULTURERLEBEN

Das Kulturbüro vernetzt verschiedenste Kulturschaffende der Stadtgesellschaft und schiebt spannende Aktivitäten an

13

GAMING, KUNST UND NEUE DIGITALE WEGE

Interview mit der Fellowship-Projektmanagerin Fee Bonny und der Kunstvermittlerin Maika Letizia Wolff zur Digitalität in Wittens Kunst, Kultur und im Kulturforum

21

DIGITALITÄT IST ZEITGEIST UND ZUKUNFT

Im Saalbau und Haus Witten geht's dank steigender Publikumszahlen und neuer Formate aufwärts

27

CROSSMEDIAL STARK AUFGESTELLT

Die Bibliothek Witten verknüpft für alle Altersgruppen gezielt analoge und digitale Angebote miteinander

33

BARRIEREFREIER KUNSTGENUSS

Das Märkische Museum Witten ermöglicht dank analoger und digitaler Formate eine größtmögliche Teilhabe

37

HIER SPIELT DIE MUSIK – AUCH DIGITAL

Die Musikschule Witten treibt die Digitalität konsequent voran und baut Angebote sowie Infrastruktur immer weiter aus

41

SICH IM BLUES DISRUPTIVER ZEITEN VERÄNDERN

Das Stadtarchiv Witten hat die (digitale) Bewährungsprobe gemeistert und Vieles auf den Weg gebracht

47

JEDEN TAG EIN NEUES VERSPRECHEN AN DIE ZUKUNFT

Für Stadtarchivleiterin Dr. Martina Kliner-Fruck sind Digitalität, Nachhaltigkeit und Standortentwicklung Herausforderung und Chance

52

IMPRESSUM



Der umfassende Wandel im Kulturforum macht Witten lebenswerter, spannender und anziehender

Wie werden wir 2022 in Erinnerung behalten? Denken wir vornehmlich an die multiplen Krisen zurück? An die Erschöpfung nach zwei Jahren Pandemie und an einen Hackerangriff? Oder eher an das Gefühl von Unvorhersehbarkeit und Unkontrollierbarkeit der Gegenwart? Aus dem Jetzt gedacht ist es wünschenswert, dass wir das Jahr 2022 als positive Etappe im Gedächtnis bewahren: als lohnenswerten Beitrag auf unserem Weg in eine lebendige und mutige, nach vorne gedachte Zukunft.

Bereits seit 2019 befindet sich das Kulturforum Witten im Wandel. Dabei nehmen wir uns selbst als Organisation und unsere gesellschaftliche Rolle in den Blick: Wie können wir in den großen Transformationsfeldern Digitalität, Diversität und Nachhaltigkeit unsere gesellschaftliche Anschlussfähigkeit sichern? Wie lernen wir, unsere Zukunft aktiv zu gestalten und den Herausforderungen unserer Gegenwart gestaltend zu begegnen?

**KULTUR
FORUM
WITTEN**

Jasmin Vogel
Vorständin Kulturforum Witten
Tel. 02302 581 2401
jasmin.vogel@stadt-witten.de

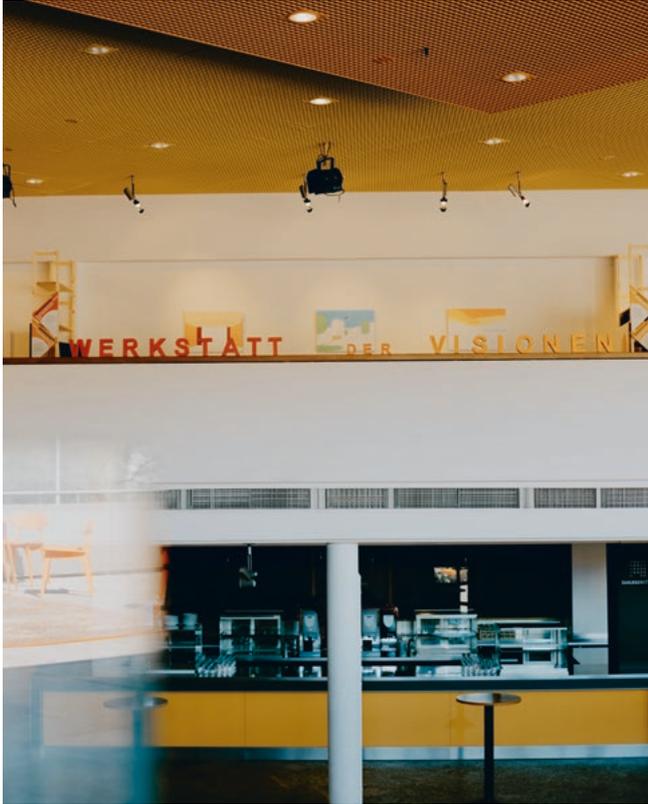
Unsere Kultur der Digitalität

Wir verstehen Digitalität als eine transformative Kraft, die ein neues künstlerisches und kulturelles Produzieren hervorbringt.

Das Kulturforum Witten ermöglicht und gestaltet neue Formen der digitalen Ko-Produktion. Ohne den Blick auf eine für uns spezifische Qualität zu verlieren, berücksichtigen wir unter anderem bei der Arbeit im Digitallabor im Saalbau die sich stetig wandelnden Produktionsbedingungen.

Wir experimentieren bewusst mit offenen, interdisziplinären und medialen Ausprägungen und wünschen uns einen lebendigen Dialog mit allen Beteiligten, denn das Digitale durchzieht alle Bereiche unseres täglichen Handelns. Es prägt unseren ästhetischen Erfahrungsraum und erweitert unsere Fähigkeiten, prozessual und im Netzwerk zu denken. Diese Logik durchzieht alle unsere Produktionen.

So nutzen wir das Künstlerische als Mittel zur Intervention, um der aktuellen gesellschaftlichen Gegenwart «progressive» Zugänge und Gestaltungsformen anzubieten.



Insbesondere in Zeiten, in denen die Innenstädte nach neuen Funktionen suchen, sind unsere Kultureinrichtungen als Ankerpunkte und Zukunftslabore wichtiger denn je.

In unserer strategischen Neuausrichtung verabschieden wir uns dabei ganz bewusst vom klassischen Wachstumsparadigma der letzten Jahrzehnte. Nicht ein stetiges Mehr an Projekten und Ressourcen steht dabei für uns im Vordergrund. In den Fokus rücken vielmehr die Veränderung des Systems selbst und die Neustrukturierung der Organisation mit einem veränderten Rollen- und Kulturverständnis. Dieser fundamentale Wandel ermöglicht es uns, in der Breite der Organisation anschlussfähig zu sein und damit einen Beitrag für eine lebenswerte Stadt zu leisten.

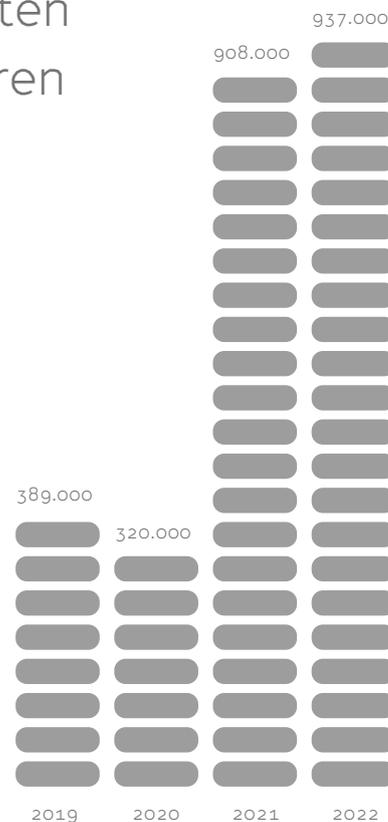
Insbesondere in Zeiten, in denen die Innenstädte nach neuen Funktionen suchen, sind unsere Kultureinrichtungen als Ankerpunkte und Zukunftslabore wichtiger denn je. Am Rande der Innenstadt gelegen, eröffnen unsere Kulturorte in Witten Denk- und Möglichkeitsräume, um zukünftige Formen der Nutzung und des Zusammenlebens zu erproben sowie eine positive und gemeinwohlorientierte Vision für unsere Stadt zu entwickeln.

In den vergangenen drei Jahren haben wir gelernt, netzwerkorientierte und kollaborative Prozesse zu gestalten. Sie werden sichtbar in unseren Strukturen, Räumen und Programmatiken. Insbesondere unsere bisherigen Transformationsanstrengungen im Arbeitsfeld der Digitalität zeigen auf, welche Energien, Ideen und Motivationen innerhalb einer bestehenden Organisation mit unserem Ansatz freigesetzt werden können. Auch die elternzeitbedingte Vakanz an der Spitze des Kulturforums führte nicht zu einem Stillstand in der laufenden Entwicklung. Im Gegenteil: Die positive Entwicklung wurde vielmehr auf allen Ebenen vermehrt sichtbar und etablierte sich in der Breite.

So konnten sich im Jahr 2022 durch den Wandel in der gesamten Organisation leistungsfähige Strukturen etablieren, die einerseits auf strategischer Ebene den veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen Rechnung tragen – und die andererseits im operativen Geschäft die Umsetzung größerer programmatischer und infrastruktureller Vorhaben ermöglichen. Auch wenn im vergangenen Jahr Unterstützungen des Bundes und des Landes zur Abfederung der Pandemiefolgen ausgelaufen sind, konnten wir unsere positive Bilanz in der Mittelakquise beibehalten und im Bilanzjahr 2022 infrastrukturelle und programmatische Maßnahmen aus betrieblichen Erträgen in einer Summe von über 895.000 € möglich machen. Damit ist die Basis gelegt, um ab 2023 die Klimafolgenanpassung unserer baulichen Infrastrukturen voranzutreiben und den Betrieb mit seinen Gebäuden und Anlagen nachhaltig aufzustellen.

Doch neben den notwendigen baulichen Maßnahmen zur Sicherung unserer Gebäude werden die nächsten Jahre auch davon geprägt sein, unseren Ansatz weiter in der Breite der Organisation zu verstetigen und mit Blick auf die Themenfelder Nachhaltigkeit und Diversität strukturell und programmatisch abzubilden: Denn wir leisten mit unseren Mitteln einer beteiligungsorientierten Kulturarbeit nicht nur einen wichtigen Beitrag zu einer lebenswerten Stadt Witten. Wir sind vielmehr auch leidenschaftliche Kollaborateur*innen und Mitstreiter*innen für die Vision einer Stadt mit hoher Lebensqualität.

Entwicklung der Fördermittel in den letzten vier Jahren (in €)



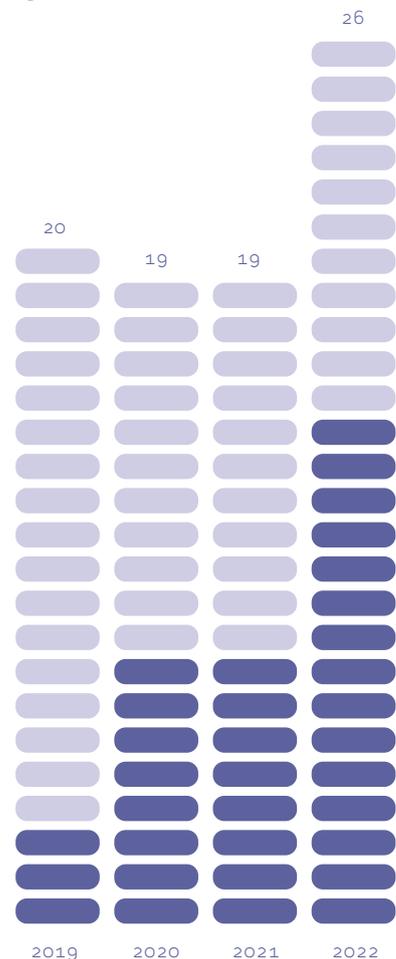


Das Kulturbüro vernetzt verschiedenste Kulturschaffende der Stadtgesellschaft und schiebt spannende Aktivitäten an

Endlich! Nach drei langen Jahren, die uns sowohl beruflich als auch privat stark gefordert haben, die uns aufgefordert haben, neue Denkmuster und Umgangsweisen zu entwickeln und die von einer physischen Distanz geprägt waren, fanden wir dank des allmählichen Endes der Corona-Pandemie im Jahr 2022 wieder zurück zu einem gemeinsamen Leben und Erleben. Daher blicken auch wir im Kulturbüro Witten mit Freude auf wieder analog stattfindende Projekte und Begegnungen zurück.

Das Jahr im Kulturbüro Witten – der Schnittstelle zwischen Bürger*innen, freier Kulturszene und der Kommunalen Kultureinrichtungen – begann mit der Vergabe des Kulturförderfonds. Eingereicht wurden zehn Projekte im Rahmen der Projektförderung sowie vier im Rahmen der Förderart »monetärer Eigenanteil«. Die insgesamt elf geförderten Projekte bereicherten das Kulturleben in Witten. Im Laufe des Jahres kamen dann noch 15 ganz unterschiedliche Projekte im Rahmen der Mikroförderung hinzu.

Da die Frist für Antragsteller*innen auf den 15. November eines jeden Jahres fällt, hat sich für uns bereits 2022 ein spannender Ausblick auf das Jahr 2023 ergeben. Dafür liegen dem Kulturbüro 20 Anträge auf Projektförderung vor. Auf dieses vor uns liegende, kulturell vielfältige Jahr, das darin verborgene Potenzial, vor allem aber über altbekannte Antragsteller*innen, die aufgrund der Corona-Pandemie pausieren mussten und nun wieder mit ihrer Kulturarbeit fortfahren, freut sich das Kulturbüroteam besonders.



Legend: Light purple = Förderungen aus Kulturförderfonds, Dark purple = davon Mikroförderung



Tel. 02302 581 2402
kulturforum@stadt-witten.de



Tanzperformance von CooonDance bei den Wittener Tagen für neue Kammermusik



Der Schwesternpark wurde zum idyllischen Aufführungsort der Wittener Tage für neue Kammermusik.



Nach zwei digitalen Jahrgängen konnten wir im Jahr 2022 die Türen zu den Veranstaltungsorten wieder öffnen und Musikliebhaber*innen aus aller Welt bei uns in Witten begrüßen: Vom 6. bis 8. Mai war unsere Stadt zum 54. Mal Gastgeberin der Wittener Tage für neue Kammermusik und damit Zentrum der neuen zeitgenössischen Musik. Nicht nur in den geschlossenen »Kammern« wurde es musikalisch und performativ. Bereits 2021 sollte die Parkmusik im Fokus stehen – in Teilen konnten wir diese seinerzeit digital als radiophonen Spaziergang ermöglichen. Nun aber konnten Besucher*innen aus nah und fern endlich live die labyrinthischen Wege der Anlagen, aber auch die Vielfalt des Gebotenen selbst erleben. Denn in den Fokus der Kammermusiktage rückte ein kaum bekanntes Kleinod der Wittener Gartenkunst. Nach Hohenstein, Mutental und Hammerteich bespielten Klangkünstler*innen und Komponist*innen den historischen Schwesternpark der Diakonissinnen. Diese einzigartige Oase in der Stadtlandschaft wurde diesmal wahrhaftig akustisch erforscht, vermessen und neu inszeniert. Erneut stellte dies einen kulturellen Höhepunkt dar – und strahlte weit über die Region und das Land hinaus.

Bereits 2019 hat das Kulturbüro das Kooperationsprojekt »Urban Art Witten« (UAW) gemeinsam mit der Abteilung Jugendförderung/Jugendkulturarbeit der Stadt Witten entwickelt. UAW macht die Wittener Graffiti- und Streetart-Kunst sichtbar und möchte zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen. Dabei geht es um die Schaffung legaler Freiflächen, die Vermittlung und Vernetzung von Graffiti- und Streetart-Künstler*innen und die Umsetzung von Urban Art-Projekten für junge Leute. In Kooperation mit dem Verein für Kinder- und Jugendförderung e.V. fand am 23. Juli 2022 das zweite »Sprayday & funky Beats – DJ-Picknick« auf der »Zirkuswiese« mit 150 aktiven Gästen statt. Neben jeder Menge Musik gab es eine Jam-Session, an der sich alle beteiligen konnten, sowie eine Sprayaktion mit rund 70 Künstler*innen.

	2019	2020	2021	2022
Regelfördermittel in €	120.280	120.280	64.740	64.740
Regelförderungen (Anzahl)	2	2	2	2
Fördermittel aus Kulturförderfonds in €	22.750	21.300	40.780	56.337
Förderungen aus Kulturförderfonds (Anzahl)	20	19	19	26
davon Mikroförderung	3	8	8	15

Wir blicken im Kulturbüro mit Freude auf wieder analog stattfindende Begegnungen und Projekte zurück.



Sprayday an der
»Hall of Fame Crengeldanz«





Interview mit der Fellowship-Projektmanagerin
Fee Bonny und der Kunstvermittlerin Maika
Letizia Wolff zur Digitalität in Wittens Kunst,
Kultur und im Kulturforum

Es ist Katalysator, Wegbereiter und Impulsgeber für eine Kultur der Digitalität: Das Kulturforum Witten ebnet für Kunstschaffende und auch für die Stadtgesellschaft neue smarte Wege. Paradebeispiele dafür sind das 2022 entwickelte und Anfang 2023 gestartete Stipendiaten-Programm für vier internationale Digitalkünstler*innen sowie neue spannende Angebote des Märkischen Museums Witten. Über die zunehmende Verschmelzung von analoger und digitaler Kunst(-vermittlung) sowie die Rolle des Kulturforums sprachen wir mit der Kunstvermittlerin Maika Letizia Wolff und der Fellowship-Projektmanagerin Fee Bonny. Treffpunkt zum Interview: der neue Co-Working-Space in der Ruhrstraße 27.



Witten hat in jüngster Zeit Aufsehen mit innovativen, mutigen und einzigartigen digitalen Kulturangeboten und -formaten erregt. Ihr habt einen internen sowie einen externen Blick darauf – die eine Wittenerin, die andere Kölnerin. Was macht die Stadt und zuvorderst das Kulturforum so anders – und damit auch so besonders?

Maika: Ich bin hier aufgewachsen, und zwar in einer sehr kunst- und kulturaffinen Familie. Gerade in den vergangenen fünf Jahren hat sich in Witten sehr viel zum Positiven hin verändert. Vieles wurde intensiviert, das Angebotsspektrum ist größer geworden. Den Saalbau und Haus Witten, das Museum, die Bibliothek und die Musikschule gibt es ja schon lange. Dass der Gedanke des gemeinsamen Netzwerks aller Institutionen aber auch nach außen getragen wird, das hat sich erst im Laufe der Jahre entwickelt. Mittlerweile nimmt man das Kulturforum als eine Einheit wahr. Die Größe der Stadt bietet da viele Vorteile. Die Wege sind kurz, auch im Kulturforum selbst. Dafür, dass Witten relativ klein ist, ist das kulturelle Angebot jedoch enorm groß. Und es wird durch das Kulturforum immer weiter ausgebaut, ob nun digital, analog oder hybrid. Das finde ich großartig.

Gerade in den vergangenen fünf Jahren hat sich in Witten sehr viel zum Positiven hin verändert.

Fee: Ich war mit meiner kleinen Tochter im Saalbau bei der Eröffnung des VR-Projekts von Jana Kerima Stolzer und Lex Rütten. Diesen Vibe, der da allein schon in dieser wunderschönen Lobby und durch die VR-Experience entstanden ist, fand ich wunderbar. Das habe ich in Köln noch nicht gesehen, dass auch kleine, ganz besondere Randgeschichten derart gut besucht sind. Es war beeindruckend, wie viele Leute dort waren. Mir gefällt, dass das Kulturforum so breitgefächert arbeitet, dass es einen ganz individuellen Blick auf die Kulturszene hat und viele, spannende Leute von außen nach Witten holt. So wie die internationalen Digitalkünstler*innen – und dankenswerterweise damit auch uns.

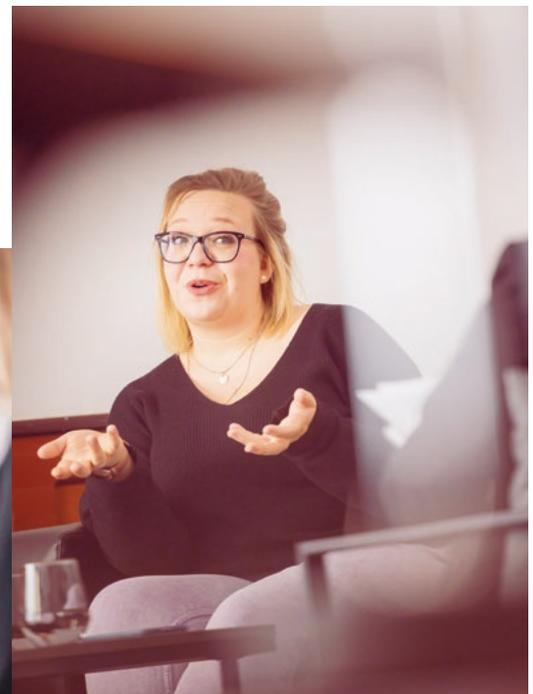
Digitalität ist als Kunstform längst etabliert. Kommt man an ihr überhaupt noch vorbei, wenn man Kunst und Kultur für alle machen möchte?

Fee: Ich glaube nicht, dass man heutzutage daran vorbeikommt. Denn unser alltägliches Leben ist ja mittlerweile so digital geworden, dass man gar nicht mehr darauf verzichten kann und muss. Es gibt beispielsweise viele tolle Museumsführungen, die auch digital funktionieren und das analoge Angebot ergänzen. Ich würde mir wünschen, dass dies so nicht mehr wegzudenken ist, denn es bereichert das kulturelle Leben enorm.

Wir arbeiten in unserem Cologne Game Lab komplett digital, was während der Pandemie natürlich von Vorteil war. Für mich besteht eigentlich auch nicht die Notwendigkeit, anders zu arbeiten, außer natürlich aufgrund der sozialen Kontakte. Wir haben beispielsweise mit unserem Lab während des Lockdowns für das Museum der Zukunft in Nürnberg eine VR-Experience entwickelt. Dafür haben wir einen Raum in der virtuellen Realität erschaffen und nur mit der VR-Brille Oculus Go gearbeitet, mit der wir durch den Raum »gegangen« sind. Das erste Mal war ich dann zwei Jahre später live dort vor Ort – und ich kannte den Raum schon, denn ich hatte ihn ja bereits virtuell erlebt. Da zu sein, war natürlich besser und intensiver. Aber: Ich kam aus der virtuellen Realität in die physische Realität, was mir letztlich die volle Erfahrung ermöglicht hat.

Maika: Für viele Museen in Deutschland, nicht nur für das Märkische Museum Witten, war die Pandemie unglaublich einschneidend. Einige Museen haben schon vorher auf Digitalität gesetzt – und zwar nicht nur durch die Bespielung ihrer Social-Media-Kanäle, sondern auch durch interaktive sowie Gaming-Angebote oder mit neuen, virtuellen Raumerlebnissen. Viele standen aber plötzlich da und haben gedacht: Was mache ich jetzt?

Einige Häuser, und dazu zähle ich auch das Märkische Museum Witten, haben dies als große Chance wahrgenommen und sie ergriffen. Das Märkische Museum ist hier wirklich hervorzuheben. Denn es hat verstanden: Die Pandemie ist Gott sei Dank vorbei, aber die digitalen Angebote müssen bleiben und weiter ausgebaut werden. Ja, wir können nun wieder in den Raum gehen und das Erlebnis vor dem Original bieten. Das ist auch durch keine digitale Welt ersetzbar. Aber: Digitales kann unterstützen und auch Menschen, die vorher nicht museumsaffin waren, ins Museum bringen. Das zu erkennen und entsprechend umzusetzen, war und ist auch weiterhin extrem wichtig.



Kulturexpertinnen mit internem und externem Blick: die Wittener Kunstvermittlerin Maika Letizia Wolff (Foto oben) und die Kölner Fellowship-Projektmanagerin Fee Bonny beim Interview im neuen Co-Working-Space.

Also gibt es die Trennschärfe von digitaler und analoger Kunst gar nicht mehr und beides ist längst miteinander verschmolzen?

Maika: Genau. Es ist jetzt aber wichtig, dass das auch weiterhin Hand in Hand geht und das eine zum anderen führt: Das digitale Erlebnis muss das analoge unterstützen und umgekehrt. Es muss eine Vernetzung stattfinden. Natürlich erfordert das erst einmal ein Umdenken. Als ich während der Pandemie meinen ersten Kunstkurs für Kinder am Bildschirm gegeben habe, fiel es mir anfangs schwer, mich vom Analogen zu lösen. Erst habe ich Bilder wie gewohnt auf Papier gemalt und in die Kamera gehalten. Bis ich es irgendwann gleich digital gemacht habe. Das war eine Umstellung, aber auch eine große Chance.

Fee, die ersten vier Fellows haben ihre Arbeit bereits aufgenommen. Wie sind die ersten Monate aus deiner Sicht verlaufen?

Fee: Wir hatten nur eine sehr kurze Vorlaufphase, denn die konkreten Planungen starteten erst im Oktober 2022, im Januar 2023 sind die vier bereits eingezogen. Wir haben eine Filmemacherin, eine Künstlerin, die Social-Media-Expériences macht, eine klassische Malerin, die ihre Bilder auch in die digitale Welt umsetzt, und einen Grafik-Designer, der gerade zunehmend Games für sich entdeckt. Das Kulturforum unterstützt sie mit je 1000 € im Monat sowie mit dieser wunderschönen Co-Working-Fläche hier und der darüber liegenden Wohngemeinschaft. Nach einer Findungsphase sind wir mittlerweile gut dabei, alle kennen die Stadt bereits, haben sich eingefunden und werden zunehmend zu einem Team. Dank viel Engagement und Energie hat sich das Ganze zu einem sehr schönen, kreativen Ort gemausert.

»Jede*r sollte spielen, schließlich steckt in allen von uns ein Spielkind.«



Wie und womit unterstützt du das Stipendiaten-Quartett dabei, mit digitalen Mitteln Kunst zu produzieren sowie digitale, urbane Kulturprojekte zu realisieren?

Fee: Ich organisiere für die Fellows jeden Monat einen Workshop. Zudem bin ich Ansprechpartnerin für Fragen rund ums Finanzielle und auch Schnittstelle in die digitale, spielerische Ecke. Wir haben uns im Kollektiv zunächst überlegt, wie wir vorgehen. Gerade am Anfang ging es vor allem ums Projektmanagement, um Teambuilding, Zeiteinteilung und andere theoretische Grundlagen. Wir hatten schließlich einen zweitägigen Workshop speziell zu VR-Experiences, bei dem wir bereits auch etwas gestaltet haben. Als Nächstes planen wir einen Workshop mit einem Kurator sowie ein Game-Jam, an dessen Ende ein digitales, aber auch ein analoges Spiel stehen wird. Im Digitallabor im Saalbau steht den Fellows sämtliche Technik zur Verfügung. Sie können dort einen großen Rechner nutzen, der mit dem Virtual-Reality-Headset Oculus Quest kompatibel ist, oder gutes Kameraequipment ausleihen. Das ist Klasse.

Was können Institutionen wie das Kulturforum generell tun, um Nachwuchskünstler*innen auf ihrem digital-kreativen Weg bestmöglich zu begleiten?

Fee: Das Kulturforum ist hier schon auf einem sehr, sehr guten Weg. Es gibt zahlreiche Veranstaltungen, die hier schon größer gedacht sind. Wenn Du dir als Wittener*in eine VR-Experience im Saalbau angucken willst und merkst, das ist echte Kunst und zudem noch so leicht zugänglich, dann ist das für diesen Standort schon extrem viel. Natürlich könnte man immer mehr anbieten. Ich beispielsweise finde, dass jede Stadt ein Games-Festival haben sollte, weil das enorm zieht – und zwar nicht nur bei Jüngeren. Denn jede*r sollte spielen, schließlich steckt in allen von uns ein Spielkind.

Maika, was bedeutet eigentlich Digitalität konkret im Museum?

Maika: Vieles! Wir haben vor Längerem schon damit angefangen zu überlegen, wie Digitalität und Museum zusammenpassen. Viele haben die verstaubte Vorstellung, man kommt in den White Cube, also in den Museumsraum, in dem die Bilder hängen oder die Skulpturen stehen, wir gucken sie uns an, dürfen nichts anfassen und müssen ruhig sein. Das wird auf Dauer aber nicht funktionieren, denn wir wollen ja auch weiter Publikum generieren, und zwar auch neues und jüngeres. Jedes Museum muss sich also heutzutage, wo die Welt schon so digital ist, überlegen, wie es das mit einbindet.

Das geht auf verschiedenen Ebenen: Zunächst einmal muss man das Museum digital sichtbar machen, sei es mit der Homepage, den Social-Media-Kanälen oder mit Videos von Führungen. Und man muss natürlich die Digitalität im Museum selbst nutzen, und da reden wir nicht nur von QR-Codes neben den Gemälden, die man einscannen und über die man dann zusätzliche Informationen generieren kann. Man muss vielmehr das Potenzial, dass die Digitalität im Museum bieten kann, genau analysieren und schauen, wo man sie nutzt und einsetzt.

Wie handhabt ihr das im Märkischen Museum?

Maika: Wir haben beispielsweise in eine der letzten Ausstellungen die AR-App »Artivive« mit eingebunden, die Kunstinstitutionen bei der Erweiterung ihrer Werke unterstützt. Dazu brauche ich das Kunstwerk im Original vor Ort im Museum, das sich mit der App abscannen lässt. Über das Originalbild wird dann digital auf dem Bildschirm etwas dargestellt. So habe ich die Möglichkeit, etwas zu sehen, was ich sonst nicht sehen kann, aber immer im Bezug zum Original. Das ist ganz wichtig. Denn wenn wir Digitalität nach außen tragen, müssen wir dabei immer klar machen: Kommt zu uns ins Museum, hier gibt es analog, aber auch digital viel Spannendes zu entdecken – und auch selbst zu realisieren.



»Kommt zu uns ins Museum, hier gibt es analog, aber auch digital viel Spannendes zu entdecken...«

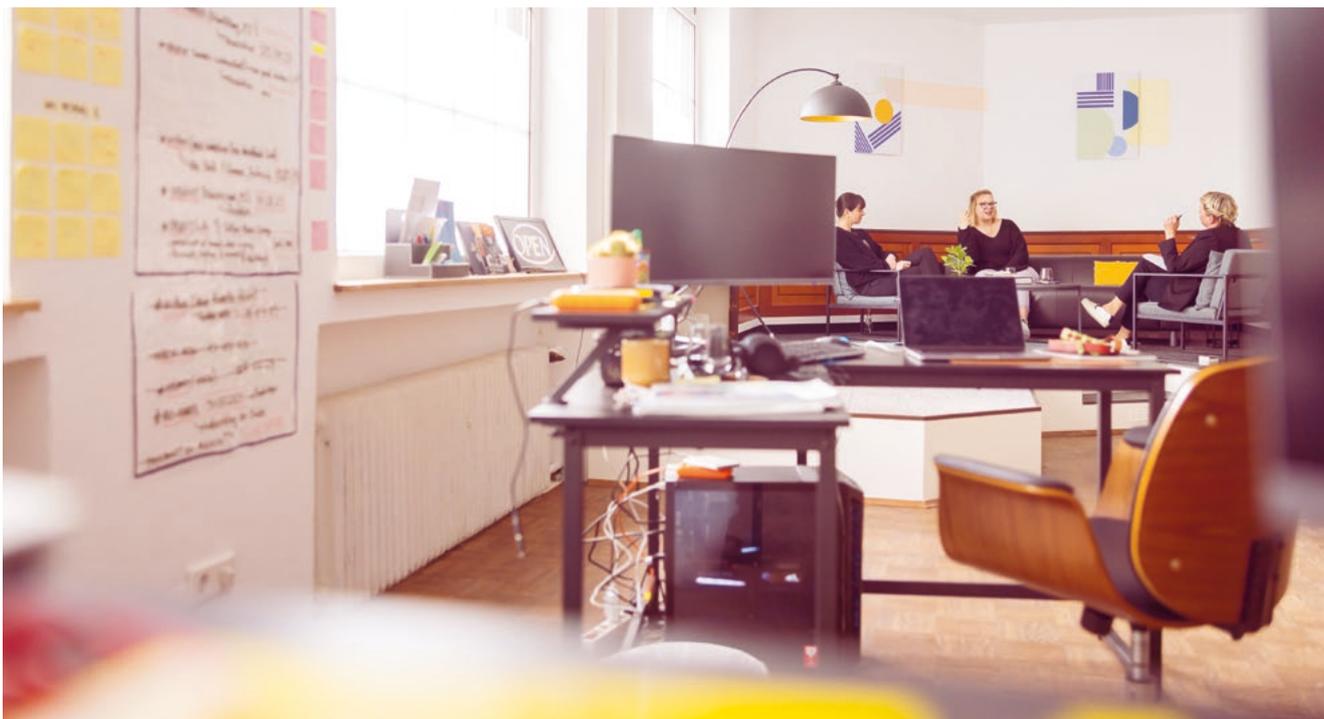
Wie können Museen mithilfe digitaler Kunst(-vermittlung) denn noch stärker zu spannenden, interaktiven Erfahrungsräumen werden, besonders für Kinder und Jugendliche?

Maika: Gerade in der Kunstvermittlung gibt es viele verschiedene Möglichkeiten, sei es digital zu zeichnen, etwas darüberzulegen, Stop-Motion-Filme zu drehen oder auch virtuelle Räume zu erschaffen. Die Tatsache von »Wir sind eine digitalisierte Welt« muss man als Museum ernstnehmen, um weiter zu bestehen und um auch neue Publikumsgruppen zu generieren. Aber man muss weiterhin auch Altbewährtes anbieten für jene, die das klassische Museumserlebnis haben wollen – also auch hier eine gesunde Mischung und Kombination finden.

Ich glaube aber, dass das Digitale eine große Möglichkeit bietet, um Nachwuchs für Museen zu begeistern. Denn diesen brauchen wir, um weiter bestehen zu können. Und es ist ja auch cool, in dieser virtuellen Welt zu sein mit einer VR-Experience oder einem immersiven Raum, selbst darin zu stehen und alles dreidimensional vor sich zu sehen. Das soziale Erleben von Digitalität in einem anderen Umfeld als dem eigenen Zuhause zu ermöglichen und hier dann noch mit anderen gemeinsam zu agieren, finde ich enorm wichtig. Und das muss auch so sein, damit Digitalität auch weiterhin sozial bleibt und nicht dazu führt, dass sich jeder einigelt und nur noch in seiner eigenen virtuellen Welt lebt.

Wie siehst du denn das Märkische Museum Witten diesbezüglich aufgestellt?

Maika: Sehr gut! Und es ist interessiert daran, dies auch in Zukunft weiter voranzutreiben. Durch das Digitallabor hat das Museum, ebenso wie die anderen Institute des Kulturforums, enorm viele Möglichkeiten. Alle Mitarbeiter*innen dürfen aus dem Fundus schöpfen und sich dort das nötige Equipment ausleihen. Wenn ich beispielsweise mit Kindern einen Podcast über Kunst machen möchte, habe ich ohne große Planung und Organisation den direkten Zugriff auf die gesamte Technik. Das ist in Witten wirklich toll, dass uns diese Hardware zur Verfügung steht. Meinen Erfahrungen nach ist dies in anderen, größeren Museen, für die ich arbeite und die weitaus mehr Budget und mehr Möglichkeiten haben, nicht der Fall. Daher können wir schon stolz darauf sein. Und auch darauf, dass das Digitallabor für alle als Arbeits- und Produktionsort genutzt werden kann. Das muss noch viel mehr publik gemacht werden.



Fee Bonny (v.l.) und Maika Letizia Wolff im Gespräch mit der Redakteurin Anja Scheve im Co-Working-Space in der Ruhrstraße 27

2023 geht die neue Plattform für Kinder und Jugendliche des Märkischen Museums Witten online. Was genau verbirgt sich dahinter?

Maika: Auf der Homepage des Märkischen Museums Witten, die ja Teil des neuen Webauftritts des Kulturforums ist, möchten wir gerne etwas aufbauen, das explizit Kinder und Jugendliche anspricht. Der Webauftritt des Kulturforums ist modern und sehr gut strukturiert. Wir möchten ihn aber speziell für die junge Zielgruppe noch attraktiver machen und so gestalten, dass sich Jüngere angesprochen fühlen, sich dort etwas anzuschauen und auch selbst digital künstlerisch aktiv zu werden.

An diesem Projekt ist ein großes Team beteiligt – von Grafikdesigner*innen über Illustrator*innen und Videograf*innen bis hin zu uns Kunstvermittler*innen. Wir beziehen auch Kinder und Jugendliche mit ein, denn nur sie wissen, was sie spannend, cool und hip finden und sich wünschen. Dabei gibt es Vieles zu beachten und anzupassen, sei es eine verständliche Sprache oder eine generelle Barrierefreiheit, die es auch Menschen mit Einschränkungen ermöglicht, zu partizipieren. Dies alles macht das Kulturforum bereits sehr gut, sei es auf der Homepage oder auch im Museum vor Ort.

Mit unserem Projekt sind wir schon relativ weit. Wir haben uns auf ein buntes, comic-artiges Design geeinigt und fangen nun an, Videos zu drehen, in denen wir zunächst einmal das Märkische Museum Witten vorstellen wollen. Online gehen sollen die ersten Seiten im Spätsommer und dann sukzessive ausgeweitet werden.

Ob Fellowship oder digitale Kunstvermittlung, ob Digital-labor oder auch neue Formate für die digitale Spielzeit im Saalbau: In Sachen Digitalität ist das Kulturforum bereits top positioniert. Wie lässt sich die digitale Profilierung aber noch intensiver schärfen?

Maika: Was aus meiner Sicht wichtig ist: Das Kulturforum ist ein Zusammenschluss aus vielen verschiedenen Netzwerkenden, allerdings sind darunter nicht nur Festangestellte, sondern auch viele freie Mitarbeiter*innen, gerade im Märkischen Museum. Von vielen digitalen Möglichkeiten und Entwicklungen bekommen wir jedoch manchmal gar nichts mit. Daher wäre es schön, wenn Freie in alle Bereiche mit einbezogen würden – und auch die Stadtgesellschaft noch mehr Teil davon wird und so erfährt, was wir für coole Möglichkeiten hier in Witten schon haben wie beispielsweise das Digitalstudio im Saalbau mit seiner super Ausstattung. Das müsste noch mehr nach außen getragen und für alle sichtbar gemacht werden, das würde ich mir wünschen.

Fee: Aus meiner Sicht macht das Kulturforum schon sehr viel, so dass ich spontan keinen Verbesserungsvorschlag aus der Tüte zaubern kann. Was ich aber als sehr positiv empfinde und nochmal hervorheben möchte: Die Bereitschaft aller Beteiligten, explizit was das Fellowship für urbane Digitalkultur betrifft, ist riesig. Und dass so viele Menschen dafür brennen, dass diese vier Künstler*innen hier in Witten ihre Kunst ausleben und in die Stadt sowie die Region tragen können, ist besonders.

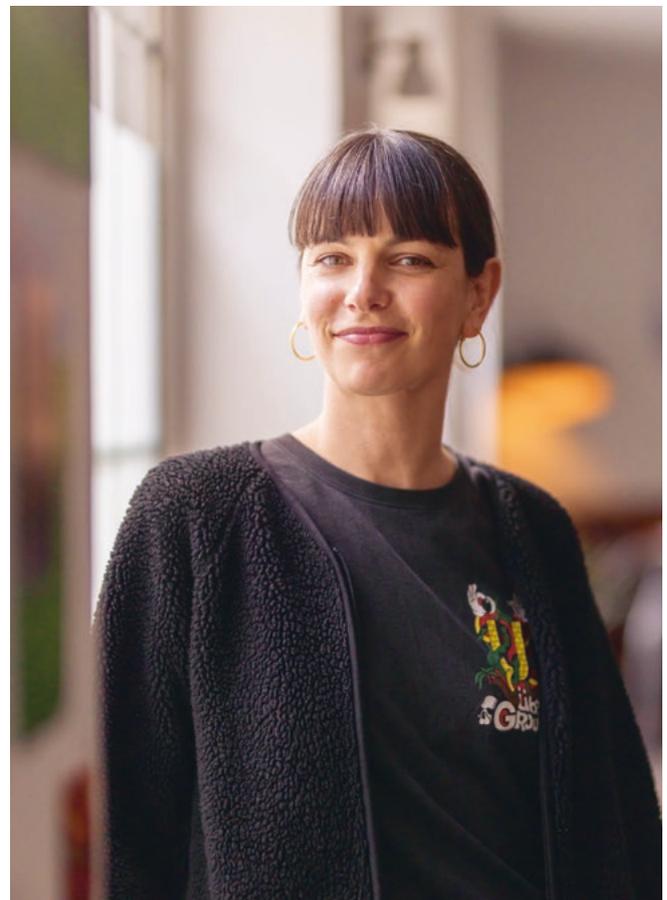


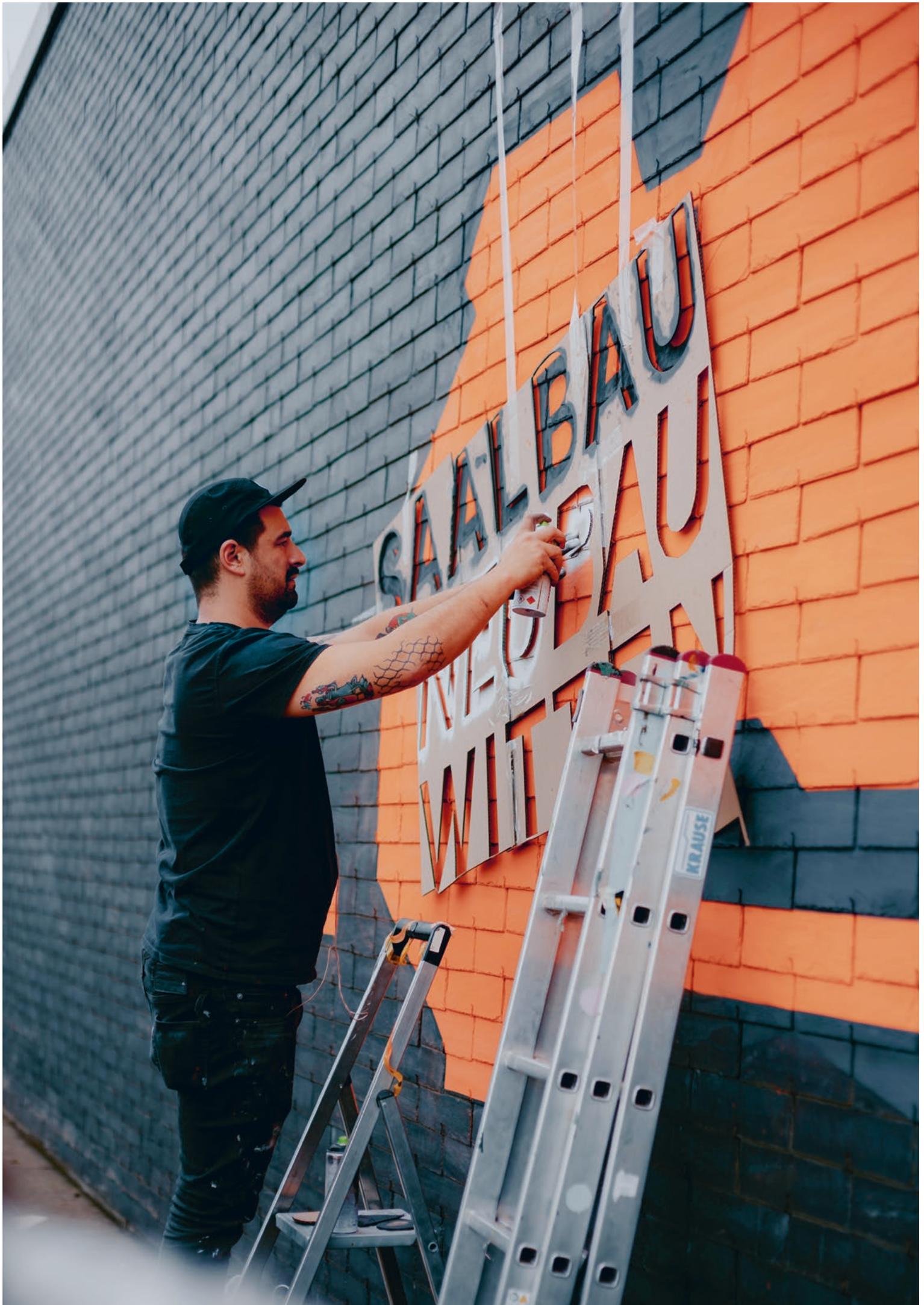
Maika Letizia Wolff

Die Kunsthistorikerin und Theaterwissenschaftlerin arbeitet seit vielen Jahren als freie Kunstvermittlerin für verschiedene Museen und Theaterprojekte im Ruhrgebiet. Hier setzt sie sich für einen verstärkten Einsatz digitaler Medien in der Vermittlung ein – unter anderem im Märkischen Museum Witten. Dort gehört die 32-Jährige zum Team des Projekts »Museum Digital«, das digitale Angebote sowie kollaborative Kunstvermittlungsformate für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene entwickelt und umsetzt.

Fee Bonny

Die Supervisorin und Redakteurin im Bereich Transmedia ist Projektmanagerin für das Wittener »No end to the road«-Fellowship. Sie arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin für das Cologne Game Lab, einem der Projektpartner des Wittener Fellowships. Die 43-Jährige konzeptioniert und organisiert unter anderem begleitende Workshops für die vier internationalen Digitalkünstler*innen. Seit Januar 2023 leben und arbeiten die Stipendiaten in der Ruhrstraße 27, wo das Kulturforum für sie eine WG und einen Co-Working-Space geschaffen hat.





Im Saalbau und Haus Witten geht's dank steigender Publikumszahlen und neuer Formate aufwärts

2022 war auch für die beiden Veranstaltungsstätten Saalbau und Haus Witten ein in jeder Hinsicht spannendes Jahr. Denn lange Zeit konnte man nicht abschätzen, wie sich das Veranstaltungsgeschäft nach dem Abklingen der Corona-Pandemie entwickeln würde. Werden die Buchungen wieder zunehmen? Kommen die Menschen wieder zuhauf zu den Veranstaltungen? Wird alles wieder so werden, wie es vor der Pandemie war? Fragen wie diese taten sich auf. Fest steht: Spätestens seit Herbst 2022 können wir wieder positiv in die Zukunft blicken – nicht nur Dank unseres neuen Digitallabors.

Das erste Halbjahr 2022 war noch weitestgehend geprägt von der Corona-Pandemie. Die Veranstaltungen konnten zwar in der Regel durchgeführt werden, teils mit geringen, teils aber auch mit gar keinen Einschränkungen. Doch der Publikumszuspruch war noch nicht wieder so wie vor der Pandemie. Man konnte deutlich spüren, dass die Menschen Bedenken hatten, sich mit vielen anderen in einem Raum aufzuhalten. Daher blieben die Zuschauerzahlen zunächst noch recht stark hinter den Zahlen aus 2019 zurück.



Markus Barisch
Fachbereichsleiter Saalbau & Haus Witten
Telefon 02302 581 2410
markus.barisch@stadt-witten.de

Nach der Sommerpause und mit Beginn der neuen Saison zeichnete sich dann aber ein anderes Bild ab: Das Infektionsgeschehen ging massiv zurück, die Publikumszahlen erholten sich bis zum Jahresende 2022 immens. Im Vergleich zum Vorjahr freuten wir uns über einen mehr als 300-prozentigen Anstieg. Wenn das so weitergeht – wovon aufgrund der sehr guten Buchungen bis Ende 2023 auszugehen ist – werden wir Anfang 2024 wieder bei den Besuchszahlen von vor der Pandemie ankommen oder diese sogar noch übertreffen.

Unabhängig von dem bekannten Programmangebot in den unterschiedlichsten Genres haben wir im Jahr 2022 weiter konsequent an der Entwicklung digitaler Formate gearbeitet. Diese produzieren wir in unserem neuen digitalen Highlight: Das Digitallabor, von uns liebevoll »DigiLab« genannt, konnten wir genau zur Mitte des Jahres am 30. Juni 2022 im Untergeschoss des Saalbaus eröffnen und dem Publikum vorstellen. Die Eröffnung stellte für das gesamte Veranstaltungsteam und viele Kolleg*innen im Kulturforum, die sich für digitale Themen und Medien interessieren, einen ganz besonderen Moment dar. Denn wir haben hier einen Raum schaffen dürfen, in dem wir weiter an unseren eigenen Formaten arbeiten und sie gemeinsam mit anderen weiterentwickeln können. Von der Aufnahme von Podcasts bis zum Mitschnitt von Bandvideos oder Livestreams von Veranstaltungen hat in der zweiten Jahreshälfte 2022 vieles stattgefunden, was eine digitale Sparte zu bieten hat. Digitalität ist Zeitgeist. Und Veranstaltungsstätten, die diesen Weg nicht mitgehen und kein entsprechendes Angebot schaffen, werden aus unserer Sicht perspektivisch gesehen das Nachsehen in der Gunst der Kund*innen haben – oder gar ganz vom Markt verschwinden.



Moderatorin Emiliana bei Aufnahmen für beton.fm im Digitallabor

Das Digitallabor konnten wir genau zur Mitte des Jahres eröffnen.

In unserer Sonderpublikation zur ersten Digitalen Spielzeit erhalten Sie einen detaillierten Rückblick.



Im Digitallabor wurden unterschiedliche neue Formate erprobt.

Durch diverse Vernetzungen im digitalen Bereich haben sich wiederum auch neue Betätigungsfelder im analogen Bereich ergeben.



Der Architekt Rolf G. Neuhaus bei der Ausstellungseröffnung »Saalbau Neubau Witten 2«



Zur Eröffnung des Digitallabors zog es viele Interessierte in den Saalbau.

Auch für das Vermietungsgeschäft im Saalbau hat das Digitallabor bereits nach wenigen Wochen neue Perspektiven aufgezeigt. Die anfänglichen Unsicherheiten darüber, ob man mit digitalen Veranstaltungen in Konkurrenz um das Publikum analoger Veranstaltungen tritt, hat sich nicht bestätigt. Dies belegen die wieder stetig steigenden Besucherzahlen. Für uns ist es vielmehr die Chance, neue Besuchergruppen zu erreichen. Benötigt wird dafür ein ausgewogener Veranstaltungsmix, den Saalbau und Haus Witten durchaus vorbildlich abbilden, was sich am großen Zuspruch der Kund*innen manifestiert.

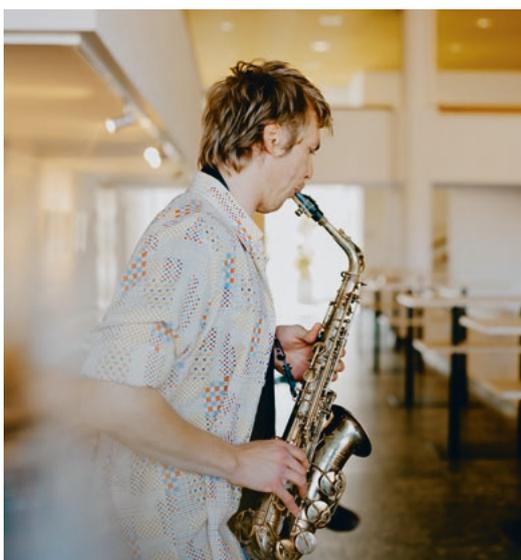
Durch diverse Vernetzungen im digitalen Bereich haben sich wiederum auch neue Betätigungsfelder im analogen Bereich ergeben. Daran sieht man, dass das Beschreiten innovativer Pfade keine Einbahnstraße sein muss. Zusammen mit der Baukultur NRW sowie mit Student*innen der Universität Witten/Herdecke unter Federführung von Janek Küttner konnten im Saalbau auch endlich wieder zwei wirklich sehenswerte Ausstellungen realisiert werden. Unser persönliches Highlight bei der Ausstellung »Saalbau Neubau Witten 2« von Janek Küttner, die sich speziell mit dem Saalbau als Baukörper und architektonisches Prunkstück der 1970er-Jahre beschäftigte, war die Anwesenheit und vor allem die emotionale Rede von Rolf G. Neuhaus, dem mittlerweile über 90-jährigen Konstrukteur des Hauses.

Haus Witten

	2019	2020	2021	2022
Veranstaltungen	654	431	376	490
davon digitale/hybride Veranstaltungen	0	0	3	3
davon Musikschul- und VHS-Veranstaltungen	73	28	30	62
davon standesamtliche Trauungen	427	344	274	303
davon Eigenveranstaltungen	46	21	22	30
davon Vermietung	108	38	50	95
Veranstaltungstage	287	189	266	341
Raumbelegungen	770	447	401	669
Veranstaltungsbesucher*innen	29.451	7.079	7.085	22.367

Doch überall, wo viel Licht ist, gibt es auch kleine Schatten. Denn durch die überdurchschnittliche Zunahme der Buchungen in beiden Spielstätten seit Herbst 2022 stoßen sowohl die Veranstaltungsabteilung als auch die technische Abteilung an ihre persönlichen Kapazitätsgrenzen. Daher muss dringend personell nachgesteuert werden, was wir uns bereits auf die Agenda geschrieben haben.

2023 werden wir das Thema Digitalität in Form digitaler oder hybrider Produktionen weiter stark aufgreifen und nach vorne treiben. Diverse Veranstaltungen dieser Art sind bereits terminiert und werden, unter anderem auch mithilfe der neu gewonnenen Kooperationspartner, gewohnt professionell umgesetzt. Wir wollen weiter an der »neuen« Programmatik des Saalbaus arbeiten und das Haus noch offener und attraktiver für die Wittener*innen machen – und zwar über alle Altersstufen hinweg.



Die digitalen Infrastrukturen und unsere ersten Erfahrungen geben uns, ebenso wie auch unsere »neue Programmatik«, viele neue Möglichkeiten: Mit ihnen können wir noch ganz andere kulturelle Ausdrucksmittel erforschen, an der spartenübergreifenden Vernetzung arbeiten und letztlich auch neue Fördermittel für die künstlerische Produktion sowie neue Publikumsgruppen erschließen. Unsere Vision ist es, einen An- oder Umbau zu realisieren, denn eins ist sicher: Damit der Saalbau fit ist für die nächsten 50 Veranstaltungsjahre, muss er sich auch baulich und inhaltlich verändern. Hier sind Nachhaltigkeit, Energieeffizienzoptimierung und sowie veränderte Raum- und Nutzungskonzepte die drei großen Themen. Wir bleiben weiterhin hungrig, entwickeln Pläne und stellen uns den spannenden Aufgaben, die die Zukunft mit sich bringen wird.

Saalbau Witten

	2019	2020	2021	2022
Veranstaltungen	209	136	199	247
davon digitale/hybride Veranstaltungen	0	0	9	16
davon für Kinder/Jugendliche	40	15	19	11
davon Eigenveranstaltungen	78	54	73	79
davon Vermietung	131	82	126	168
Veranstaltungstage	205	134	194	232
Raumbelegungen	284	168	215	284
Veranstaltungsbesucher*innen	103.200	23.240	18.180	66.830





Die Bibliothek Witten verknüpft für alle Altersgruppen gezielt analoge und digitale Angebote miteinander

In die Welt der Bücher und Medien kann man auch in der Ruhrstadt längst nicht nur analog, sondern auch digital eintauchen. Zwar steht für die Bibliothek Witten und ihre beiden Stadtteilbibliotheken Annen und Herbede weiterhin die Förderung der analogen Lesekompetenz an erster Stelle, doch auch die Vermittlung der digitalen Medienkompetenz an Kinder, Jugendliche und Erwachsene ist eines ihrer Hauptanliegen. Die hybride Verknüpfung der analogen mit der digitalen Realität ist eine Herausforderung, der sich das gesamte Team stellt.

Bereits seit vielen Jahren engagiert sich die Bibliothek bei der Umsetzung des digitalen Wandels.

Bereits seit vielen Jahren engagiert sich die Bibliothek Witten bei der Umsetzung des digitalen Wandels und baut ihr Angebot immer weiter und crossmedial aus. Denn öffentliche Bibliotheken verleihen neben Büchern, Zeitschriften, Hörbüchern sowie CDs und DVDs auch digitale Medien wie E-Books, elektronische Zeitungen und Zeitschriften sowie Audio-Books. Weiterhin bieten sie ihren Nutzer*innen Streaming-Dienste an. In der Bibliothek Witten betrug 2022 der Bestand an gedruckten Büchern und Zeitschriften sowie an vor Ort ausleihbaren audiovisuellen Medien rund 83.000 Medieneinheiten. Diese wurden circa 200.000-mal ausgeliehen.

Die digitalen Angebote der »OnleiheRuhr«, der 24-Stunden-Bibliothek im Ruhrgebiet, werden seit ihrer Einführung vor zehn Jahren kontinuierlich steigend angenommen. Zusammen mit den zum Teil erst im Jahr 2022 durch die Bibliothek Witten lizenzierten Streamingdiensten »filmfreund« (Dokumentationen und Arthouse-Filme für Erwachsene und Kinder) und »tigerbooks« (beliebte Kinderbuchtitel für 2- bis 10-Jährige) sowie die in den letzten beiden Jahren veröffentlichten Video-Eigenproduktionen in der Mediathek der Bibliotheks-Homepage stehen den Kund*innen insgesamt 52.000 digitale Medien zur Verfügung. Sie wurden bereits 50.000-mal ausgeliehen. Allein diese Zahlen verdeutlichen, dass die Bibliothek Witten seit Langem und kontinuierlich daran arbeitet, ihr Ausleihangebot weiterzuentwickeln und stetig zu diversifizieren.



Christine Wolf
Institutsleiterin Bibliothek Witten
Telefon 02302 581 2601
christine.wolf@stadt-witten.de



Bei Lesungen und Workshops in der Bibliothek werden Kinder aktiv miteinbezogen.

Digitales für Kinder

Kinder leihen gerne weiterhin vor Ort gedruckte Bücher sowie auch CDs und DVDs aus. Über den Leseausweis haben sie und ihre Eltern jedoch auch Zugriff auf die folgenden Mediendatenbanken, die von dieser Zielgruppe sehr gut angenommen werden:

- **tigerbooks:** Eine kostenfreie App, über die mehr als 10.000 interaktive Bücher, E-Books und Hörbücher für Kinder von 2 bis 10 Jahren angeboten werden. Alle enthaltenen Medien werden von einem Expertenteam ausgewählt.
- **tigerbox TOUCH:** In der Kinderbibliothek stehen vier tigerbox TOUCH Hörstationen zur Nutzung bereit. Die Box ermöglicht den Zugang zu einem Streaming-Angebot mit 10.000 Hörbüchern für Kinder und Jugendliche und kann jederzeit während der Öffnungszeiten genutzt werden.
- **Onilo:** Ein Leselernportal, das animierte Bilderbücher, sogenannte Boardstories, anbietet. Für die Boardstories werden Bilderbücher oder stark bebilderte Erstlese-Titel so verarbeitet, dass Texte und bewegte Bilder entstehen. Diese lassen sich dann auf einem Tablet oder einem anderen Bildschirm anschauen und vorlesen.
- **Antolin:** Ein Portal des Westermann-Verlags, eine Art Quizzothek für Kinderbücher. Passend zu mehr als 119.000 Kinder- und Jugendbüchern werden Quizfragen zum Inhalt eines gelesenen Buches gestellt. Die richtige Antwort wird mit Punkten und Medaillen belohnt.
- **Digitale Lese- und Hörstifte:** Die digitalen Stifte von Tip-toi, TING oder BOOKII machen Bücher und Spiele lebendig. Wenn die Kinder damit auf Bilder und Texte tippen, erklingen Geräusche, Sprache oder auch Musik. Zudem werden Geschichten vorgelesen. Sowohl die Stifte verschiedener Anbieter als auch die dazu passenden Bücher sind in der Kinderbibliothek ausleihbar. Das System richtet sich hauptsächlich an Kindergarten- und Grundschulkindern. Neu kam im Jahr 2022 der Lesebär SAMI hinzu: Zu passenden Büchern, die natürlich zur Ausleihe bereitstehen, fungiert die Bärenfigur als Vorleser.
- **Robotik-AG für Kinder:** Im Jahr 2022 haben wir eine neue Kooperation mit dem Haus der Jugend in der Wittener Innenstadt gestartet. Wöchentlich besucht eine Gruppe von 10 bis 15 Kindern nachmittags die Bibliothek und nutzt den Makerspace, um neue technische Fähigkeiten zu erwerben und Themen wie Programmieren, 3-D-Druck, Robotik, Elektrotechnik sowie Gaming kennenzulernen. Fachliche Anleitung und Unterstützung erhält die Gruppe dabei vom Bibliotheksteam.
- **Digital-hybrid-analoge Workshops:** Die Verbindung der digitalen und analogen Welt stand 2022 auch im Fokus von sieben Workshops für 10 Kinder und Jugendliche, die online, hybrid sowie vor Ort durchgeführt wurden. Dazu gehörten unter anderem ein Zeichen- und ein Handletteringkurs sowie verschiedene MINT-Workshops zu den Themen Robotik, Programmieren, 3-D-Druck und kreatives Gaming.

Hybride Vortragsveranstaltung

»Gefördert durch das Programm »Demokratie leben!« des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend konnten wir Simone Rafael, Leiterin des Bereichs Digitales der Amadeu Antonio Stiftung und Chefredakteurin von Belltower News, für einen Online-Vortrag zum Thema »Fake News und Hate Speech« gewinnen. Ursprünglich war geplant, die Veranstaltung nur in Präsenz in der Bibliothek durchzuführen. Die Entscheidung, parallel ein Online-Format anzubieten, war indes goldrichtig: Viele Interessierte hatten so trotz knapp bemessener Zeit die Möglichkeit, daran teilzunehmen. Zudem musste die Dozentin nicht extra aus Berlin anreisen. Die Besucher*innen der Bibliothek konnten den Vortrag live auf der Leinwand im Seminarraum verfolgen und sich an der anschließenden Diskussion beteiligen. Für die begleitende Medianausstellung hatten wir aktuelle Sachbücher zum Thema Hate Speech und Fake News erworben und vor, während und nach der Veranstaltung aufmerksamkeitswirksam im Foyer ausgestellt. So wurden zahlreiche weitere Besucher*innen auf das Thema aufmerksam und konnten die entsprechenden Sachbücher ausleihen.«

Rabea Kammler
(Bibliothekarin)



Games werden nicht nur in der Bibliothek gespielt, sondern auch für Zuhause ausgeliehen.

Digitales für Jugendliche und Erwachsene

Die Bibliothek Witten versteht sich als außerschulischer Lernort und arbeitet daher eng mit den weiterführenden Schulen der Stadt im Kontext des Medienkompetenzrahmens des Landes Nordrhein-Westfalen zusammen. Die von der Bibliothek lizenzierten digitalen Portale mit zitierfähigen Quellen sind bestens geeignet zur Vorbereitung von Referaten, Präsentationen oder für die ersten Schritte zum wissenschaftlichen Arbeiten. Dazu zählen:

- **Munzinger:** Im Portal der Munzinger-Datenbanken stehen die zeitgeschichtliche Datenbank »Munzinger Chronik« sowie die Datenbanken »Munzinger Länder« und »Munzinger Biografien« zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es Duden-Wörterbücher sowie weitere Lernhilfen von der Grundschule bis zum Abitur.
- **Brockhaus:** Die Brockhaus Online-Enzyklopädie liefert allgemeinverständliche, multimediale und strukturierte Informationen, die zu 100 Prozent zitierfähig und somit bestens geeignet sind für Referate, Präsentationen und wissenschaftliche Arbeiten. Als weitere Infoquellen dienen das Jugendlexikon sowie das Schülertraining.
- **Britannica Library:** Das englischsprachige Online-Portal für Wissen, Lernen und Bildung für alle Zielgruppen bietet jeweils altersgerechte Informationen an. Britannica ImageQuest enthält außerdem rund drei Millionen lizenzfreie Bilder, Grafiken und Illustrationen zur nicht kommerziellen Nutzung.

Da diese drei Datenbanken aber für uns noch nicht zufriedenstellend angenommen wurden, stellten wir uns die Frage: Wie können wir die digitalen Angebote der Bibliothek noch sichtbarer machen? Daher haben wir einen Förderantrag bei »WissensWandel – Digitalprogramm für Bibliotheken und Archive innerhalb von Neustart Kultur« gestellt. Hiermit unterstützt der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) Bibliotheken bei ihrer digitalen Weiterentwicklung. »WissensWandel« fördert Maßnahmen zur Schaffung und zum Ausbau von nachhaltigen digitalen Angeboten in öffentlich zugänglichen Bibliotheken. Ziel ist es, ein vielfältiges Angebot breit, zeitgemäß und rund um die Uhr zugänglich zu machen – und zwar unabhängig von der physischen Öffnung der Einrichtung. Der Förderschwerpunkt liegt auf der Einführung und dem Ausbau innovativer Angebote und Services sowie neuer Nutzungsmöglichkeiten von Bibliotheken.

Digitale Bedürfnisse der Nutzer*innen

Die Bibliothek Witten verfügt schon sehr lange über automatisierte Prozesse bei der Erwerbung, Erschließung und Ausleihe von Medien. Sie führt verschiedene Altersgruppen an digitale Medien und elektronische Datenbanken heran und schult sie im Umgang mit diesen Angeboten. Sein Wissen gibt das Bibliotheksteam dann auch an Erzieher*innen, Lehrer*innen und andere Partner*innen in der Bildungslandschaft weiter.

Doch was widerfährt unserer Bibliothek, die nach dem Hackerangriff im Oktober 2021 auch am Ende des Jahres 2022 noch nicht wieder alle technischen Möglichkeiten zurückerlangt hatte, um den Nutzer*innen all ihre digitalen Angebote zur Verfügung zu stellen? Deren Bibliothekskatalog für die Leser*innen nicht abrufbar war und in deren Stadtteilbibliotheken keine Verbuchungen von Medien durchgeführt werden konnten? Die Leser*innen haben sich zum Teil zurückgezogen und kamen nicht mehr in die Bibliothek, da der gewohnte Standard in der Recherche und Ausleihe von Medien nicht eingehalten werden konnte. Sie stellen hohe Ansprüche an die Bibliothek sowie ihre Mitarbeitenden – und zeigten zum Großteil wenig Verständnis dafür, dass die Bibliothek nicht mit Priorität wieder in ihre gewohnten Funktionen zurückgeführt wurde.

Lernvideo-Produktion für die digitale Datenbanknutzung

Durch die Corona-Pandemie konnten wir die Zielgruppe der Schüler*innen, die sonst regelmäßig in Klassenverbänden zur Referats- und Facharbeitsrecherche vor Ort geschult werden, schlecht erreichen. Daher entstand Ende 2020 die Idee, unsere Schulungsinhalte zum Thema »Wie nutze ich die digitalen Datenbanken der Bibliothek Witten?« durch Lernvideos auch digital zu vermitteln. Mit den Fördermitteln des Programms »WissensWandel« konnten wir das nötige Equipment, die Software sowie eine Schulung der Mitarbeiter*innen zur Videoproduktion finanzieren.

2022 wurde dann nach erfolgreicher Schulung die Software Camtasia lizenziert, so dass wir anschließend drei Videos zu unseren digitalen Datenbanken für die entsprechenden Zielgruppen produzieren konnten. Per Screencast haben wir Bildschirmhalte festgehalten und vertont, so dass die Schüler*innen von zuhause aus in die Nutzung von Brockhaus – Das Online-Lexikon, der Encyclopedia Britannica sowie der Munzinger-Datenbanken eingeführt werden konnten. Zugänglich sind die Videos über den YouTube-Kanal des Kulturforums sowie in der Mediathek unserer Homepage. Zudem werden sie bei Präsenzveranstaltungen in den Schulen sowie in der Bibliothek vor Ort für Facharbeitsberatungen von Schulklassen gezeigt.«

Melanie Duwe
(Bibliothekarin)



Am Multitouch-Tisch können vor Ort Spiele gespielt werden.

Unsere Bibliothek wird mit ihrer hohen Aufenthaltsqualität sehr geschätzt und auch deshalb gerne aufgesucht.

Mit dem Rückgang der Corona-Pandemie wird die Bibliothek als Lernort wieder sehr gut besucht. Alle Angebote für Kinder – digital und analog – werden vor Ort genutzt, es wird für zu Hause ausgeliehen und auch zu Hause gestreamt. Indes setzt sich der Rückgang der Ausleihzahlen von Printmedien, aber auch von CDs und DVDs für Erwachsene fort. Dies liegt unter anderem daran, dass das Internet für fast alle Fragen auf einen Klick die meist passenden Antworten kennt. Der Wissenserwerb findet weniger über Bücher statt, jedoch wird zur Unterhaltung und Freizeitgestaltung weiterhin gerne gelesen. Zugleich wird unsere Bibliothek mit ihrer hohen Aufenthaltsqualität sehr geschätzt und auch deshalb gerne aufgesucht.



Gerade die vergangenen zwei Jahren haben der Bibliothek Witten die großen Chancen, aber besonders in technischer Hinsicht auch die Grenzen der Digitalisierung aufgezeigt. Denn damit die Angebote bei den potenziellen Nutzer*innen überhaupt ankommen, bedarf es einer digital funktionierenden Infrastruktur. Diese immer wieder bei der Politik und in der Verwaltung einzufordern, gehört zu unserem bibliothekarischen Alltag – und Auftrag. Trotz alledem werden wir in unserem Kurs bestärkt, uns als hybride Bibliothek weiterzuentwickeln. Denn Digitalität ist für uns kein Kunstbegriff, sondern die bereits seit Langem verwirklichte Vernetzung von analoger und digitaler Realität.

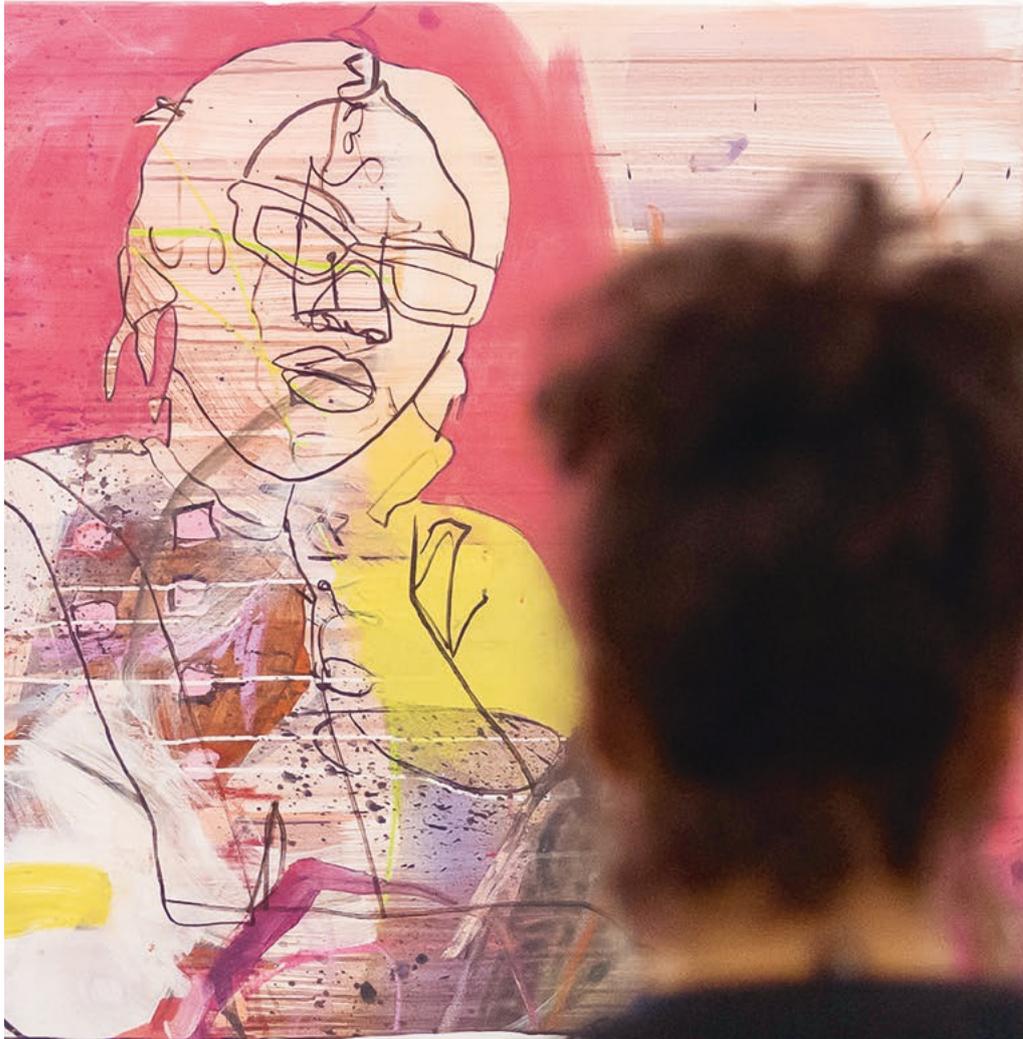
	2019	2020	2021	2022
Aktive Leser*innen	8.006	7.749	7.423	6.594
Besucher*innen	137.011	83.024	58.655	79.342**
Veranstaltungen und Führungen	524	296	276	456***
davon digitale/hybride Formate	0	13	44	8
Veranstaltungsbesucher*innen	20.288	8.136	8.042	8.916
Ausleihen	377.287	343.913	253.008	245.194*
davon digital	41.508	46.754	49.967	44.907
Medienbestand	118.491	123.960	139.007	134.990
davon digital	33.827	37.470	52.131	52.394

* Durch den Hackerangriff waren unsere Ausleih- und Rückgabesysteme nur eingeschränkt nutzbar.

** Die Stadtteilbibliothek Herbede war ab dem 11. April 2022 wegen Umzugs geschlossen.

*** Aus bibliothekspädagogischen Gründen führen wir mehr Veranstaltungen in kleineren Gruppen durch.

T EINFACH AN DEINEN FOR
VARZENG ENEN! ME, PLEASE!
ENSCHWARZE VOLLGUT
TANZEN!
2-SIE SIND DOCH SCHON BRAUN. RICHTIG
SPRECHEN
AFRIKANISCH
AFROPERÜCKE ONCE
SO YOU YOU
WERE BORN
ES MUSS HART SEIN FU
TEHT DOCH WIRKLICH NI
WIRD DEIN
CAN YOU COMB YOUR HAIR
MEINE OMA S
HALT DAS N-WOR
FINDS OK, SIE IST
BUT THERE IS HR
RHYTHM
Q
40



Das Märkische Museum Witten ermöglicht dank analoger und digitaler Formate eine größtmögliche Teilhabe

Das Märkische Museum Witten ist in den letzten Jahren zu einem zeitgemäßen Ort gesellschaftlicher Reflektion geworden, in dem sich verschiedenste Mitglieder und Gruppierungen unserer Gesellschaft wiederfinden und am Ausstellungs- und Rahmenprogrammangebot teilhaben – und zwar sowohl analog als auch digital.

Die Fotografie-Ausstellung »Menschen auf der Straße« mit internationalen Fotograf*innen beispielsweise konzentrierte sich inhaltlich auf die Straße als Lebensraum, als Ort für soziale Interaktion sowie Austragungsort für Performance und politische Motiviertheit. Sowohl die Unmittelbarkeit der Fotografie als auch die lebensnahen Inhalte der Schau begeisterten von März bis Juli 2022 vor allem ein junges Publikum, das selbst massiv über Bildwelten auf Social-Media-Plattformen wie Instagram und YouTube kommuniziert – und welches hierüber auch die Ausstellung mit ihren Themen verbreitetet und somit auch beworben hat. Ebenso wie das Museum selbst, denn natürlich werden auch von uns sämtliche Ausstellungen, Veranstaltungen und Workshops des Hauses regelmäßig und thematisch strukturiert über Instagram und Facebook gepostet. Zudem veröffentlichen wir digitale Führungen und Künstlergespräche aktueller Projekte auf dem YouTube-Kanal des Kulturforums sowie in der Mediathek unserer Homepage.



Unser Haus verfolgt durch seine Ausstellungsprojekte das Ziel, weiter auf die Vielschichtigkeit menschlicher Existenz hinzuweisen und für besondere Themenbereiche auch als »Spiegel der Gesellschaft« zu fungieren. So setzte die deutsch-senegalesische Künstlerin Joséphine Sagna mit ihrer Einzelausstellung »YOU NEED TO SEE«, die von Oktober 2022 bis Februar 2023 zu sehen war, die Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Themen fort. Ihre künstlerische Arbeit ist geprägt durch ihr Leben mit und in unterschiedlichsten Kulturen. In ihrer Malerei und Mode beschäftigt sie sich mit der Identität der Schwarzen Frau in einer weißen Mehrheitsgesellschaft. Inspirationsquellen findet Joséphine Sagna in den sozialen Netzwerken, in denen sie sich mit anderen BIPOC-Frauen (BIPOC = Black, Indigenous, People of Colour) über aktuelle Geschehnisse und Erfahrungen austauscht. Mit der zeitgleich gestarteten Ausstellung »111 Jahre Märkisches Museum Witten – Geschichte einer Sammlung« konnte eine



Die Ausstellung »YOU NEED TO SEE« von Joséphine Sagna lockte 2.195 Besucher*innen

barrierefreie Aufarbeitung von Erinnerungskultur erfolgen. Beide Projekte erfuhren eine positive Resonanz – ebenso wie die dazugehörigen hybriden Angebote, die von den Besucher*innen und Nutzer*innen gut angenommen wurden. Zunehmend hat sich herausgestellt, dass Menschen mit Einschränkungen besonders auf digitale Formate zurückgreifen, um sich zu informieren und an Ereignissen teilzuhaben. Das pandemiebedingte Vorantreiben digitaler und hybrider Angebote und Tools hat dazu geführt, dass vor allem Kinder und Jugendliche verstärkt die besonderen kunstvermittelnden Angebote unseres Hauses nutzen – und somit grundlegende Kenntnisse über kulturelle Phänomene erhalten. Im Zuge dessen haben wir gemeinsam mit Alissa Krusch, Managerin für Digitale Transformation des Kulturforums Witten, einen Antrag mit hoher Fördergeldzusage beim Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW für das Projekt »Museum Digital II«* gestellt – mit Erfolg: Gefördert wird eine technische und inhaltliche Ergänzung des digitalen Angebotes sowie die Entwicklung kollaborativer Vermittlungsformate für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene:

Auf unseren Museumsseiten, die Teil des frisch relaunchten Internetauftritts des Kulturforums Witten sind, wird ein Toolkit angelegt. Dieses kann für genannte Digitalformate in hybrider Verbindung von digitalem Content und analoger Erfahrung im Museum genutzt werden. Zudem soll eine Kinder-Plattform aufgebaut werden, die zielgruppen-gerecht, beispielsweise durch digitales Gaming und Filme, niedrigschwellig bildende Kunst vermitteln kann.



Auch in Bezug auf Nachhaltigkeit strebt das Märkische Museum zeitnah eine digitale Versendung der Einladungen zu unseren Ausstellungseröffnungen und die Weitergabe von aktuellen Informationen durch einen Newsletter an.

Grundlegend sind allerdings sämtliche digitalen und hybriden Angebote aufgrund sicherheitstechnischer Fragilität gefährdet, was der große Hackerangriff auf die Stadt Witten in der Vergangenheit leider gezeigt hat. Dies unterstreicht indes die Notwendigkeit eines ausgewogenen Verhältnisses und Angebots zwischen dem analogen Vor-Ort-Erlebnis sowie der digitalen Nutzer- und Erlebniswelt.

* 2022 war das Märkische Museum Witten eines von fünf Museen, das im Rahmen des Förderprogramms »Museum Digital II« vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW in seiner digitalen Weiterentwicklung unterstützt wurde.

3.231 Besucher*innen »111 Jahre Märkisches Museum Witten – Geschichte einer Sammlung«

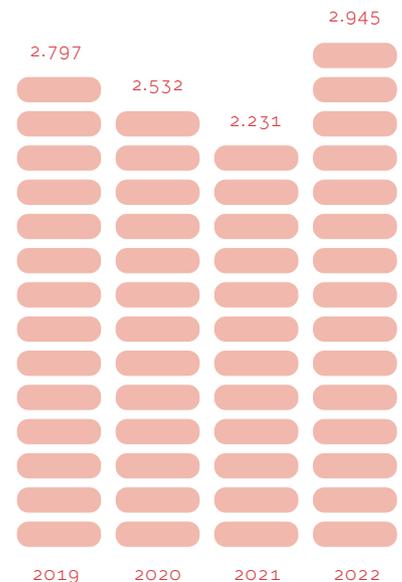


	2019	2020	2021	2022
Anzahl an Ausstellungen	8	8	7	9
Öffnungstage	220	106	159	212
Besucher*innen	4.904	2.839	2.355	4.948
Veranstaltungen gesamt	129	86	98	151
davon für Kinder/Jugendliche	68	60	49	74
davon digital/hybrid	0	0	6	2
Veranstaltungsbesucher*innen	2.693	1.398	1.238	2.595
Fördermittel/Spenden in €	76.616	106.975	116.783	104.447
davon Fördermittel zur Restaurierung/Bestandspflege	18.729	14.203	35.040	33.597
Restaurierte Kunstwerke	8	14	32	28



Die Musikschule Witten treibt die Digitalität konsequent voran und baut Angebote sowie Infrastruktur immer weiter aus

Hinter uns liegt ein spannendes Jahr, durch das wir vom Landesverband der Musikschulen (LVdM) in Nordrhein-Westfalen begleitet wurden: Die Lehrkräfte sind mit iPads und Bluetooth-Boxen ausgestattet worden. Wir konnten das erste Smartboard im Musikunterricht einsetzen. Und wir haben mobile Audio- und Video-Aufnahmegeräte angeschafft sowie ein kleines Tonstudio zur Bearbeitung der Aufnahmen eingerichtet. Flankierend zu den Hardware-Anschaffungen im Programm Musikschule.digital.NRW ist auf digitaler Ebene ein Wissensnetzwerk des LVdM NRW aufgebaut worden.



Die Musikschule legt mit ihrer Arbeit den Grundstein musikalischer Bildung.

Diese neu geschaffene Plattform zur Kommunikation und Zusammenarbeit bietet unseren Lehrkräften die Möglichkeit, Erfahrungen aus der Unterrichtspraxis landesweit mit anderen Lehrkräften zu reflektieren. Sie ermöglicht uns ganz neue Formen des praxisnahen Wissensaustauschs und wird ständig aktualisiert. Wir sind dadurch in der Lage, über den Tellerrand zu gucken und uns über neue Ideen auszutauschen. Zudem können wir hierüber schnell eine fachspezifische Expertise einholen, da sich im Netzwerk immer ein Kollege oder eine Kollegin des jeweiligen Fachbereichs finden lässt.

Da uns Digitalität mittlerweile fast überall im Alltag begegnet, ist an eine Bildung ohne Rücksicht auf die Bedingungen post-digitaler Kultur nicht mehr zu denken. Post-digital bedeutet dabei nicht, dass wir das Digitale bereits hinter uns gelassen hätten. Vielmehr ist das Analoge vom Digitalen nicht mehr zu trennen. Wir stehen als Musikschule also vor der Herausforderung, dass Präsenz- und Online-Angebote immer mehr verwoben werden. Dabei hilft uns auch die Nutzung unserer Plattform »SmartMusikschule«, die uns musikschulintern vernetzt. Die Noten liegen zunehmend in digitaler Form vor, können mit dem iPad bearbeitet und mit den Schüler*innen geteilt werden. Auch Online- oder Hybrid-Unterricht ist mittlerweile eine etablierte Alternative zur Unterrichtsverlegung, denn so wird der Terminkalender nicht jedes Mal durcheinandergebracht.



Michael Eckelt
Institutsleiter Musikschule Witten
Tel. 02302 581 2571
michael.eckelt@stadt-witten.de



Digitalität wird in der Musikschule Witten auch im Unterricht gelebt.

Wir stehen als Musikschule vor der Herausforderung, dass Präsenz- und Online-Angebote immer mehr verwoben werden.



JeKits erfreut sich großer Beliebtheit in den Wittener Grundschulen.

Wir stehen also in einem Transformationsprozess. Neben der technologischen Entwicklung wollen wir nicht aus den Augen verlieren, dass Digitalisierung auch ein sozialer und kultureller sowie ein kulturhistorischer Prozess ist. Um diese große Aufgabe meistern zu können, freuen wir uns, dass wir mit Markus Pipke einen Kollegen haben, der im letzten Jahr den Qualifikationskurs zum Digitalagenten erfolgreich absolviert hat. Mit seiner Hilfe haben wir eine professionelle digitale Infrastruktur aufgebaut und uns mit dem eingangs beschriebenen Wissensnetzwerk des LVdM NRW verbunden. Als Highlight haben wir einen Digitaltag für die Lehrkräfte veranstaltet. Dort wurde das Wissensnetzwerk vorgestellt, wir haben gemeinsam neue digitale Kommunikationswege erkundet und es gab Gelegenheit, mit ausgewählten Apps für den Musikunterricht zu experimentieren. So hatte jede Lehrkraft die Möglichkeit, für sich herauszufinden, welche Apps sie in ihrem Unterrichtsalltag nutzen möchte. Die ersten Apps wurden bereits angeschafft und bereitgestellt. Wir sind uns aber bewusst, dass dies erst der Anfang eines neuen Weges ist, auf den wir uns freuen – und wir interessiert sind, wohin er uns führt.



Die Musikschule wird durch zahlreiche Schüler*innen bereichert und mitgestaltet.

Die Musikschule Witten konnte sich 2022 wieder von den Ausfällen, die die Corona-Pandemie verursacht hatte, erholen. Die Gesamtschüler*innenzahl ist auf circa 3.000 gestiegen, da wieder verstärkt Gruppenunterricht und Ensembles angeboten werden konnten. Zur Freude der Schülerschaft wurden auch wieder zahlreiche Konzerte aufgeführt.

Mit dem Projekt »Treffpunkt Musik« konnten wir auf die vielen zu uns aus der Ukraine Geflüchteten reagieren. Für die ukrainischen Schüler*innen haben wir Instrumentalunterricht organisiert. Darüber hinaus haben die Lernenden gemeinsam gesungen, musiziert und von ihren traumatischen Erlebnissen berichtet. Viele ukrainische Kinder und Jugendliche haben in der Musikschule eine neue musikalische Heimat gefunden.

In vier Kindertagesstätten der Stadt Witten wurde das Programm »Kita und Musikschule« installiert. In enger Abstimmung mit dem Jugendamt profitieren seit her die Kinder der Kita Luise, der Kita an der Bachschule, der Kita an der Erlenschule und der Kita Vormholz von diesem kostenlosen Angebot. Wöchentlich kommt eine

Musikschulkollegin in die Kitas und unterrichtet die Kinder gemeinsam mit den Erzieher*innen. Dabei steht nicht nur die musikalische Ausbildung im Vordergrund, sondern auch die sprachliche Entwicklung der Kinder. Zusätzlich werden die Erzieher*innen musikalisch fortgebildet und können das Erlernte in ihrer täglichen Arbeit anwenden. Mit »Kita und Musikschule« haben wir – neben JeKits (»Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen«) in den Grundschulen sowie den Angeboten in den weiterführenden Schulen – einen weiteren Baustein in der lebenslangen musikalischen Bildungsbiografie geschaffen.

In Kooperation mit BloW, dem sinfonischen Blasorchester Witten, haben wir ein Nachwuchsorchester für Bläser und ein Percussions-Ensemble gegründet. Im Nachwuchsorchester musizieren nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch ältere Neuanfänger*innen und Wiedereinsteiger*innen. In dem generationsübergreifenden Orchester spielen über 30 Musiker*innen.

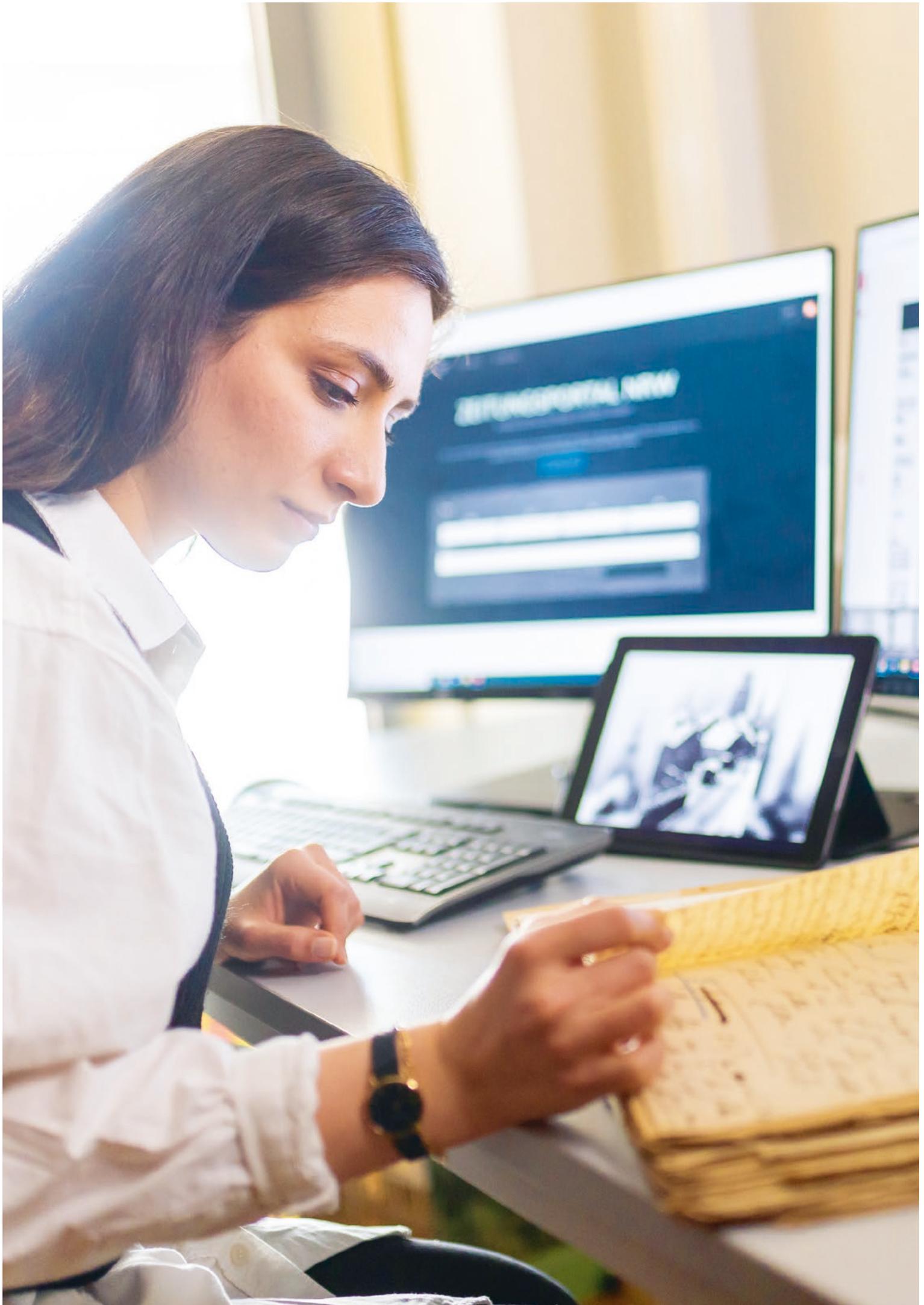
Die effektive Begabtenförderung zeigt sich auch im Jahr 2022 in den Wettbewerbserfolgen »Jugend musiziert«. Die viele Arbeit und die Mühe haben sich gelohnt, denn vier Schüler*innen konnten erste und zweite Preise erringen. Eine Schülerin belegte sogar mit ihrer Violine den 2. Preis auf Bundesebene.

Erfreulich zudem: Aufgrund der großen Nachfrage im JeKits-Bereich konnten wir 2022 eine neue Stelle einrichten.



Ein guter Unterricht entsteht durch die Lehrkräfte, die ihre Arbeit mit großer Leidenschaft erfüllen.

	2019	2020	2021	2022
Musikschullehrer*innen	55	49	45	51
davon Honorarkräfte	30	24	21	28
Schüler*innen	2.797	2.532	2.231	2.945
Unterrichtsfächer inkl. Ensemblefächer	36	36	36	36
Belegungen der Unterrichtsfächer	1.172	1.283	807	1.560
Belegungen der Ensemblefächer	134	85	51	258



Das Stadtarchiv Witten hat die (digitale) Bewährungsprobe gemeistert und Vieles auf den Weg gebracht

Unter den massiven Störungen und Krisen in der Welt wie der anhaltenden Corona-Pandemie, dem Krieg in Europa sowie der sich verschärfenden Klima- und Energiekrise, aber auch mit den fortwährenden Folgen des Hackerangriffs auf die EDV der Stadtverwaltung Witten routinemäßig weiterzuarbeiten, schien im Jahr 2022 kaum möglich. In dieser Zeit schwindender Gewissheiten war es daher notwendig, erprobte Experimentierfreudigkeit, agiles Handeln und entwickeltes Gespür für nicht Planbares, neue Chancen und nachhaltige Innovationen sowie bewährte Kooperationen noch stärker zu nutzen, um mehr Resilienz im Team und in der Organisation zu entwickeln.

Somit stärkt das Stadtarchiv im Netzwerk mit der Bürgerschaft die demokratische Entwicklung einer inklusiven, diversen Gesellschaft.

2022 konnte sich das Stadtarchiv als Ort lebendiger Geschichtsvermittlung, als offenes Haus für historisch-kulturelle Bildung und als Mittler in der digitalen Transformation weiterentwickeln. Das Wissen über sich stetig verändernde urbane Räume, gesellschaftliche Zusammenschlüsse oder Brüche, über orts- und regionalhistorische Ereignisse, Kulturgüter, Erinnerungen sowie Lebenswege von Menschen in der Stadt muss in einer vitalen Demokratie als unverfälschbare Information für Gegenwart und Zukunft über das Stadtarchiv vermittelbar und – zugänglich für alle – gesichert werden. Mit seinem großen Reservoir an Quellen und Wissen ist das Archiv Garant für die analoge und digitale Sicherung authentischer Informationen. Es erfüllt damit eine zentrale und unverzichtbare Funktion als Stadtgedächtnis. Neben der Wahrung der Rechtssicherheit bietet es vielfältige Möglichkeiten des Forschens und Nachdenkens über Geschichte, Kultur und Wissen – und befähigt in gemeinsamen Prozessen zur kritischen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und zu einem reflektierten Verständnis der Gegenwart. Somit stärkt das Stadtarchiv im Netzwerk mit Akteur*innen der Bürgerschaft sowie verschiedener Bildungseinrichtungen die demokratische Entwicklung einer inklusiven, diversen Gesellschaft – und zudem Witten als identitätsstiftenden Ort.



Dr. Martina Kliner-Fruck
Institutsleiterin Stadtarchiv Witten
Tel. 02302 581 2415
martina.kliner-fruck@stadt-witten.de



Die Projektgruppe vergissmeinnicht.witten der Hardenstein-Gesamtschule mit der Präsentation »Orte der Erinnerung« im Container des Stadtarchivs



Bürgermeister Lars König im Gespräch mit dem Shoah-Überlebenden George Wolff und seiner Tochter Jennifer und der Enkelin Tina im Juni 2022

Trotz enormer Raum- und Ausstattungsdefizite hat das Stadtarchiv auch 2022 durch zahlreiche Projekte und Vermittlungsformate zur Stadtgeschichte und zur Bestandserhaltung sowie mit zusätzlichen digitalen Angeboten seine Aufgaben erfüllt. Das Team konnte die stetig steigenden Anfragen zu unterschiedlichen stadtgeschichtlichen Quellen und amtlichen Nachweisen beantworten und einen Teil pflichtiger Übernahmen von Papierakten aus der Verwaltung leisten. Für die Bestandserhaltung nahm das Stadtarchiv zum elften Mal mit Erfolg am landesweiten Projekt »Landesinitiative Substanzerhalt« (LISE) teil und veranlasste zudem dringliche Reinigungs- und Restaurierungsmaßnahmen. Zudem leistete es erste Schritte für längst überfällige Bewertungen und Aussonderungen von Karten und Plänen in Hinblick auf eine notwendige Schadenserfassung dieser Quellen ab 2023. Im August 2022 konnte die Notfallvereinbarung zur Sicherung von Archivgut im Verbund der Archive des Ennepe-Ruhr-Kreises beschlossen werden. Dieser formale Auftakt markiert eine wichtige Etappe für die Daueraufgabe Notfallvorsorge.

Neben Veranstaltungen und Projekten zur Erinnerungskultur – vom Holocaust-Gedenktag am 27. Januar über die Erinnerung an die Novemberpogrome 1938 bis hin zu Sonderführungen oder dem Schulprojekt »Orte der Erinnerung« – war der Besuch des Shoah-Überlebenden George Wolff mit seiner Tochter und Enkelin ein besonderes Ereignis: Die individuell gestaltete Stadtrundfahrt stellte sich als hoch emotionale Herausforderung für Gäste und

Team dar. Die anschließende Veranstaltung »Geschichte im Dialog« mit geladenen Schüler*innen und Studierenden – ein großes Wagnis angesichts des hohen Lebensalters des Zeitzeugen – blieb letztendlich eine unvergessliche Begegnung für alle.

2022 hat das Stadtarchiv besondere Objekte und Dokumente entliehen und Reproduktionen für Ausstellungen vergeben, unter anderem an das Jüdische Museum Dorsten, das Ruhr Museum, das Stadtarchiv Bochum – Zentrum für Stadtgeschichte und das Märkische Museum Witten. Gleichzeitig wirkte das Stadtarchiv bei der Ausstellung »Saalbau Neubau Witten 2« im April 2022 mit besonderen Gästen, Führungen und einer Begleitausstellung zur historischen Entwicklung des Saalbaus mit. Parallel dazu wurde fast ganzjährig der Stadtarchiv-Container auf dem Saalbau-Vorplatz mit verschiedenen Präsentationen und Formaten bespielt. Im Zuge der Standortentwicklung haben Stadtarchiv und Saalbau mit der Fotoausstellung zur Alltagsdiskriminierung »Wir alle sind« in Kooperation mit einer Studierendengruppe der Uni Witten/Herdecke von Mitte Oktober bis Mitte November 2022 die frühere Saalbau-Galerie revitalisiert – mit großer, positiver Resonanz.

2022 haben sich die messbaren Nutzungszahlen um das 300-fache erhöht.

Ob Archivarbeit vor Ort bei der evangelischen Frauenhilfe Stockum, fachliche Begleitung einer Bachelorarbeit (weitere Infos siehe Gastbeitrag S. 45) oder Vermittlung jüngster Forschungen – wie beispielsweise zur Wittenerin Rosi Wolfstein oder über die Deportation der Sintizze und Sinti von Witten nach Auschwitz – durch Vorträge, Buchvorstellungen oder Debatten zur Erinnerungskultur mit Referenten: Das Stadtarchiv war auch 2022 kompetenter Ansprechpartner im Wissenstransfer historischer Fragestellungen und Initiator interdisziplinärer und mehrstimmiger Dialoge zu menschen- und umweltfreundlichen Zukunftsräumen in der Stadt.

Am ehemaligen Standort Galeria Kaufhof hat sich das Stadtarchiv in der »Galerie der Produkte« erneut im zentralen öffentlichen Raum präsentiert. Nach der Ausstellung »Arbeit – Freizeit – Stadt« mit Fotos von Davide Bentivoglio im Januar war dort im Februar 2022 eine Auswahl historischer Fotografien sowie eine Videoproduktion zur Geschichte des ersten Wittener Kaufhauses zu sehen. Dieses war im 19. Jahrhundert von jüdischen Inhabern gegründet und im 20. Jahrhundert modernisiert worden, bevor es von den Nationalsozialisten brutal enteignet wurde. Für den ehemaligen Kaufhaus-Standort und Erinnerungsort wurden 2022 erste Planungsideen einer Mischnutzung öffentlich. Sie sehen unter anderem einen dringlichen Zukunftsstandort für das Stadtarchiv vor. Welche Chancen wird das Stadtarchiv in Einbindung der Institute des Kulturforums und der Zivilgesellschaft mit Präsenz im »Herzen der Stadt« wohl haben?

Online – und damit frei zugänglich – gingen 2022 neben ersten digitalisierten Adressbüchern in einem Citizen-Science-Verfahren weitere vergriffene Werke sowie ein Link zu elf Interviews mit Geflüchteten aus der Ukraine im Gemeinschaftsprojekt der Integrationsagentur des DRK »Annen zeigt Gesicht – Zurück in die Zukunft«. Ein Highlight des Jahres war zudem die Veranstaltung zur Videopremiere »PLATZ GEMACHT – GIB HATESPEECH KEINE CHANCE! – Konfrontation mit den Schattenseiten der digitalen Welt«.



Zwar reden alle von Digitalisierung, gleichzeitig wächst aber auch die Gefahr von Cyber- und Hackerangriffen. Einer davon traf die Stadtverwaltung Witten im Oktober 2021 und hatte nachhaltige Folgen für die IT-Infrastruktur aller Amtsbereiche, die bis ins Jahr 2023 reichen. Als dem Stadtarchiv digitale Arbeitsmethoden versperrt waren, eröffneten sich jedoch durch die bereits 2020 begonnene Teilnahme am Projekt Zeitungsportal »zeit.punktNRW« mit der Bereitstellung unserer mikroverfilmten historischen Zeitungen durch die 2022 implementierte automatische Texterkennung neue Perspektiven: Einerseits konnten wir tiefergehend digital recherchieren und unsere Nutzer*innen an das Portal für Selbstrecherchen verweisen. Andererseits konnten wir durch digitale Übungen auf Besonderheiten in der Stadtgeschichte aufmerksam machen. Infolge dieser Neuerungen stiegen unsere Userzahlen sprunghaft. Das enorme Interesse an wertvollen Archivinformationen bestätigte die über Jahrzehnte reichende Sammlungs- und Sicherungsstrategie und den begonnenen digitalen Transformationsprozess.

	2019	2020	2021	2022
Nutzungen im Leseraum	680	360	370	450
Auskünfte und Beratungen (mind.)	1.280	1.375	1.400	1.150
Veranstaltungen, Angebote, Vermittlungen	1.000	360*	1.035*	2.700*
User digitales Zeitungsportal NRW	0	1.010	5.449	32.117
Archivalienzugänge	520	200	450	156
Erfassung von Archivalien nach Verzeichniseinheit (VE)	450	1.140	k.A. **	970
Überarbeitung von Verzeichniseinheiten	2.000	750	800 (ca.)	650 (ca.)
Aussonderungen	10	15	400	5
Leihgaben	12	4	20	20
Konversatorische/restauratorische Maßnahmen	890	522	409	600 (ca.)
(Schutz-)Digitalisierungen	1.575	975	500 (ca.)	k.A. **

* zzgl. Angebote im öffentlichen Raum / ** Angabe wegen der Auswirkungen des Hackerangriffs nicht möglich.

Ein besonderer Retter in dieser »digitalen Krise« war für das Stadtarchiv Witten und seine Nutzenden Wolfgang Wöstenhöfer. Er ist ehrenamtlich tätig in der Bürgerforschung im Verein für Computergenealogie (CompGen) e.V. und wurde uns vom Stadtarchiv Unna ans Herz gelegt. Dank seines unermüdlichen Einsatzes konnte 2021 die erste Phase im Digitalisierungsprojekt historischer Adressbücher Wittens und seiner heutigen Stadtteile eingeleitet und 2022 fortgesetzt werden. Mittlerweile sind die Digitalisate auf unserer neuen Homepage verlinkt. Diese Arbeit ist ein Riesengeschenk für uns und für viele Forschende – ein großer Archivschatz an (kultur-)historischer, stadt-, regional- und familiengeschichtlicher Überlieferung, der bisher in Papierform und auf Mikrofilm bei uns gesichert war. Die Originale werden nun geschont, wir können schnell digital recherchieren, andere zum Stöbern einladen und sorgen für einen weltweiten Wissenstransfer.



Wolfgang Wöstenhöfer mit Digitalisaten Wittener Adressbücher

DREI FRAGEN AN WOLFGANG WÖSTENHÖFER

Seine ehrenamtliche Arbeit ist eine große Gabe – für Witten, das Stadtarchiv und viele Forschende weltweit. Über Monate hinweg hat Wolfgang Wöstenhöfer tausende Seiten aus den historischen Adressbüchern unserer Stadt gescannt und indiziert. Was ihn dabei antreibt, verrät der studierte Elektrotechniker im Interview.

Was hat dich zur ehrenamtlichen Arbeit im Verein CompGen gebracht?

Meine Motivation war das Interesse an Familienforschung. Meine Vorfahren sind 1888 aus polnischen Gebieten gekommen, um im Ruhrgebiet im Bergbau zu arbeiten. Über Adressbücher und weitere Quellen bin ich an den Verein geraten und habe dann mit der Digitalisierung von Adressbüchern in Unna und dem Umland begonnen.

Welche Beziehungen hast du zu Witten?

Ich bin über den Leiter des Stadtarchivs Unna, Dr. Frank Ahland, an das Stadtarchiv Witten gelangt. Zudem wohnt ein früherer Arbeitskollege in Stockum, einige Vorfahren in Langendreer. Mir ist Witten auch durch Fahrradtouren bekannt, unter anderem auf dem Rheinischen Esel. Als Vertriebsleiter bei den Vereinigten Elektrizitätswerken habe ich seinerzeit auch die Ruhrinsel besucht.

Welchen Sinn siehst du in der Digitalisierung und Online-Bereitstellung historischer Adressbücher?

Ich möchte zeigen, was man durch diese Veröffentlichungen im Internet bewirken und lernen kann. Adressbücher sind zum Beispiel Quellen, die auf Änderungen von Straßennamen in der Nazizeit hinweisen, auch auf militärische Strukturen im 20. Jahrhundert, alte Maße, Gewichte oder historische Berufsbezeichnungen. Wer kennt schon den Beruf des Leichenbitters? Vor allem sind online gestellte Adressbücher für Leute interessant, die weit entfernt von den Geburts- und Wohnorten ihrer Vorfahren wohnen und trotzdem über sie forschen möchten.

GASTBEITRAG

Die Studentin Frances Wenzel hat im Rahmen eines Forschungsprojekts für ihre Bachelorarbeit eine besondere Führung für blinde und stark sehbehinderte Menschen entwickelt und durchgeführt:

»In Kooperation mit dem Stadtarchiv Witten und dem Verein für Orts- und Heimatkunde (VOHM) fand im August 2022 auf dem Hohenstein-Areal eine barrierefreie Führung zur Geschichte des Bergerdenkmals speziell für Menschen mit Sehbehinderung statt. Anstoß hierfür war meine Bachelorarbeit an der Hochschule für Gesundheit in Bochum. In diesem Kontext entwickelte ich mit partizipativem Ansatz einen mobilen Kartenprototyp als 3-D-Druck, der den Parkabschnitt am Bergerdenkmal im Kleinformat tastbar abbildete. Während der Führung wurde dieser Prototyp von der Zielgruppe, bestehend aus blinden und hochgradig sehbehinderten Teilnehmenden, getestet.

Dank des großen Engagements des Stadtarchivs Witten konnte die wissenschaftliche Studie realisiert werden. Der Veranstaltungstag wurde vom Team durch eine wertschätzende Zusammenarbeit mit engem Informationsaustausch zwischen den Akteuren perfekt organisiert. Mit den gemeinsam erreichten Zielen waren

alle Beteiligten mehr als zufrieden. Ebenso positiv sind die Forschungsergebnisse hinsichtlich des Nutzwertes der Karte aus dem 3-D-Drucker, die nach der Veranstaltung von mir evaluiert werden konnten.

Mithilfe der mobilen taktilen Karte sind Menschen mit Blindheit oder einer Sehbehinderung in der Lage, ihre Einschränkungen der selbstständigen Mobilität zu reduzieren. Die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten taktiler 3-D-Karten könnten zukünftig zur technischen Ausgestaltung eines inklusiven Gemeinwesens in Witten beitragen, so dass blinden und sehbehinderten Menschen die kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe erleichtert werden könnte. Diesbezüglich haben das Stadtarchiv und der VOHM mit der Realisierung des Projekts rund um das Bergerdenkmal bereits Umsetzungswillen bewiesen.«



Ertasten des 3-D-Kartenprototyps von Frances Wenzel



JEDEN TAG EIN NEUES VERSPRECHEN AN DIE ZUKUNFT

47

Für Stadtarchivleiterin Dr. Martina Kliner-Fruck sind Digitalität, Nachhaltigkeit und Standortentwicklung Herausforderung und Chance

Wer Wittens Historie oder die der eigenen Familie erforschen möchte, muss nur in die Tiefen des Saalbaus vordringen oder in die vielen digitalen Quellen auf der Homepage des Stadtarchivs eintauchen. Den reichen Schatz der heimischen Stadt- und Kulturgeschichte aufzubereiten, zu bewahren und öffentlich zugänglich zu machen, ist Aufgabe von Institutsleiterin Dr. Martina Kliner-Fruck und ihrem Team. Der gebürtigen Wittenerin ist ihre Arbeit zugleich ein Herzensanliegen: »Für diese Stadt mit ihrer über 800 Jahre alten Geschichte und für die liebenswerten Wittener*innen ist die Überlieferung und Bewahrung des Kulturguts sowie der eigenen Historie enorm wichtig – und zwar nicht nur analog, sondern auch digital.«

Anhand ihres beruflichen Werdegangs lässt sich nicht nur die Entwicklung des Wittener Stadtarchivs in den vergangenen drei Jahrzehnten, sondern auch der Stand seiner Digitalität ablesen. Als Dr. Martina Kliner-Fruck Ende der 1980er Jahre nach Studium und Promotion nach Witten zurückkehrte und bei der Stadtverwaltung ihren Dienst antrat, steckte der Einsatz digitaler Techniken, Kommunikations- und Speichermethoden sowie die Umwandlung analoger in digitale Datenformate gerade erst in den Kinderschuhen. Für ein Gedenkbuch und eine große Ausstellung über jüdisches Leben in Witten sowie eine Fachtagung über jenes Thema in Westfalen, die sie seinerzeit auf den Weg gebracht hat, schaltete sie Anzeigen in (Exil-)Zeitungen, um in Kontakt mit Überlebenden der Shoah und deren Nachfahren zu kommen. »Mit ihnen haben wir dann ganz klassisch per Brief, manchmal auch per Fax kommuniziert«, erinnert sich die Historikerin, die in Witten tief verwurzelt ist.

Geboren in Annen, wurde sie in Stockum eingeschult und machte am Schiller-Gymnasium ihr Abitur – im letzten reinen Mädchenjahrgang. Es folgte ein soziales Jahr in Aachen in einem teiloffenen Heim für Kinder, dann ein Lehramtsstudium in Geschichte und Deutsch sowie das Aufbaustudium zur Promotion in Geschichte und Soziologie in Dortmund. Schon da arbeitete sie als freie Dozentin unter anderem für Deutsch als Fremdsprache mit Migrant*innen und Asylbewerber*innen. Für die Interviewphase ihrer Dissertation zum Thema »Es ging ja ums Überleben...« – Deutsch-jüdische Frauen unter NS-Verfolgung, in der Emigration nach Palästina/Israel und in der Remigration – zog sie gemeinsam mit ihrem kleinen Sohn nach Oberfranken, führte Interviews in ganz Deutschland und auch in Israel. Als ihr Graduierten-Stipendium des Landes NRW auslief und in Witten eine Stelle zur Erforschung der Geschichte der Wittener Jüdinnen und Juden unter dem NS-Regime ausgeschrieben wurde, kehrte sie in ihre Heimatstadt zurück – und blieb.

Mitte der 1990er übernahm Dr. Martina Kliner-Fruck die Leitung des Stadtarchivs und erhielt damit den Auftrag, es wissenschaftlich aufzubauen. Computer gab es damals nur wenige: »Man schrieb noch mit der Schreibmaschine, den ersten PC habe ich von zuhause mitgebracht«, erinnert sie sich. Das Stadtarchiv gehörte anfangs noch zum Kulturamt, dann als Abteilung zum Hauptamt und wurde schließlich Stabsstelle im Referat des Bürgermeisters beziehungsweise der Bürgermeisterin. Seit 2006 ist es nun eines von insgesamt vier Instituten und zwei Fachbereichen des Kulturforums Witten (AÖR). Neben diesen vier organisatorischen Wechseln wurde es ganze viermal räumlich komplett verlegt. Als 1975 der Saalbau neu eröffnete, fand das Stadtarchiv samt moderner Rollregalanlage im Untergeschoss eine neue Heimat. Heute ist es dort wieder mit Büro-, Nutzer- und Magazinräumen zu finden. Am Außenstandort im ca. 3,5 Kilometer entfernten VHS-Gebäude in Annen lagert weiteres wichtiges Archivgut.



Zu all den Beständen zählen Informationen über das kulturelle und politische Geschehen, über soziale und wirtschaftliche Entwicklungen sowie auch zum städtischen Leben allgemein. Sie liegen als Schriftgut in klassischen Papierakten, als Karten, Pläne, Urkunden und zunehmend in digitaler Form als Dateien, Film- oder Fotodokumente vor. Diese Quellen für die nächsten Generationen zu sichern sowie archivwürdige Materialien zu bewerten, zu erschließen und bereitzustellen, ist zentrale Aufgabe des fünfköpfigen Stadtarchiv-Teams. Zu ihm gehören neben Dr. Martina Kliner-Fruck zwei Vollzeit-Fachkräfte und zwei Servicekräfte in Teilzeit.

Doch das Stadtarchiv ist nicht nur wichtiger Wissensspeicher, Gedächtniseinrichtung und Netzwerkestelle für Witten. Es ist auch ein vielseitiger demokratischer Lernort, der die Stadtgeschichte in passgenauen Ausstellungen, Projekten oder Vorträgen lebendig werden lässt und dabei besonders mit Schulen, benachbarten Archiven oder auch Geschichtsvereinen zusammenarbeitet. Kaum ein Tag vergeht, an dem es keine Anfragen von Bürger*innen oder Forscher*innen oder vonseiten der Verwaltungen selbst gibt. Durch die zunehmende Digitalisierung im Stadtarchiv können mittlerweile mehr und mehr Informationen online abgerufen werden. So sind in den vergangenen zwei Jahren alle historischen Zeitungen aus

Eine wunderbare Aufgabe, weil in diesem abwechslungsreichen Beruf vieles möglich ist und ich im Rahmen der Vernetzung jeden Tag etwas Neues lerne.

Witten, die Dr. Martina Kliner-Fruck bereits vor mehr als zwei Jahrzehnten auf Mikrofilmen hat sichern lassen, digital in das Zeitungsportal NRW überführt worden: »Dafür haben wir sämtliche historische Zeitungen bis 1945 zur Verfügung gestellt, so dass nun aus aller Welt und rund um die Uhr jede*r kostenfrei darauf zugreifen kann.« Im Rahmen eines Citizen-Science-Projektes und auf Initiative des befreundeten Stadtarchivs Unna startete 2021 die Digitalisierung sämtlicher historischer Adressbücher Wittens und seiner Stadtteile. Dafür hat ein ehrenamtlicher Mitarbeiter des Vereins für Computergenealogie (»Unser Held des Jahres«, siehe Interview Seite 44) mehrere zehntausend Scans aller Adressbücher der Jahre 1875 bis 1980 angefertigt, die nun online auf der Stadtarchiv-Homepage einsehbar sind. »Das ist ein Schatz für die Personenforschung, aber auch für die Verwaltungs-, Industrie-, Gewerbe- oder auch Kultur- und Sozialgeschichte unserer Stadt. Dabei schont der digitale Zugriff die Originale und die Informationen sind gezielt such- sowie schnell nutzbar.« Die digitalen Services kommen bei den Bürger*innen bestens an: So haben sich im Jahr 2022 die messbaren Nutzer*innenzahlen um das 300-fache erhöht.

»Wie digital wir bereits sind, aber auch, wo es noch Nachholbedarf gibt, haben wir jedoch nach dem Hackerangriff im Oktober 2021 erfahren müssen, dessen Ausläufer wir bis heute spüren«, sagt Dr. Martina Kliner-Fruck. Sechs Monate fiel die Datenbank aus, in der wichtige Informationen zu den einzelnen Beständen erfasst sind, ein Jahr lang war an Scannen und Drucken nicht zu denken. »Also haben wir uns auf frühere Arbeitsweisen besonnen und vorübergehend verstärkt analoge Angebote im öffentlichen Raum präsentiert.« Nichtsdestotrotz stehen Digitalität sowie die weitere digitale Sicherung der analogen Bestände weiter klar im Fokus des Stadtarchivs. Ebenso bedeutsam ist das Thema Nachhaltigkeit samt seiner ökologischen, ökonomischen und soziokulturellen Ziele. »Archive sind schon aufgrund ihres Forschungs- und Bildungsauftrags nachhaltig und langfristig wirksam. Denn

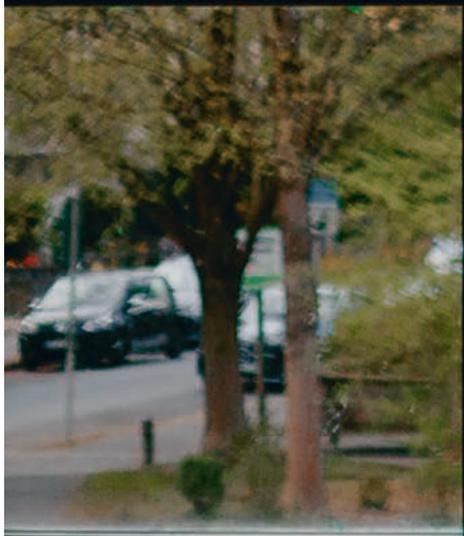
das, was wir tun, tun wir für die jetzige und die zukünftige Generation – und das auch ressourcenschonend«, hebt Dr. Martina Kliner-Fruck hervor.

Das größte Problem dabei: Das Stadtarchiv platzt aus allen Nähten. Zudem entspricht es nicht mehr den Ansprüchen und Anforderungen an das moderne Archivwesen. Daher bedürfe es »für eine nachhaltige Archiv- und Kulturarbeit einer schnellstmöglichen und vor allem auch nachhaltigen Lösung«. Diese schließe beispielsweise die Schaffung klimagerechter Räume, die Verwendung wiederverwertbarer Rohstoffe bei einem Neu-, An- oder Umbau oder auch die Zusammenführung mit den bislang in den Außenstellen gelagerten Materialien mit ein. »Wir müssen unser kulturelles Erbe besser sichern. Wir müssen im Rahmen der digitalen und sozialen Transformation und einer verstärkten Partizipation einen Rund-um-die-Uhr-Service anbieten. Und wir müssen Räume für Thinktanks, für Co-Working, für die Präsentation wichtiger Objekte der Stadtgeschichte oder auch für Geschichtsvereine, die einen Ort für ihre eigenen Archive benötigen, bereitstellen,« so die Institutsleiterin. Aktuell gibt es ein Konzept für einen Umzug ins ehemalige Gebäude von Galeria Kaufhof, aber auch Ideen für einen Anbau am Saalbau-Standort.

Bei allen Herausforderungen und Widrigkeiten: Für Dr. Martina Kliner-Fruck ist die Leitung des Stadtarchivs in ihrer Geburtsstadt »eine wunderbare Aufgabe, weil in diesem abwechslungsreichen Beruf vieles möglich ist und ich im Rahmen der Vernetzung jeden Tag etwas Neues lerne.« Dabei schätzt sie besonders die intergenerative Zusammenarbeit mit Menschen verschiedenster Herkunft. »Vielfalt ist für eine sich wandelnde Gesellschaft enorm wichtig – und zieht sich als zentrales Thema durch alle Phasen der Wittener Geschichte,« weiß die Historikerin. Wenn sie in rund zweieinhalb Jahren in den Ruhestand tritt, dann nur mit einem Bein. Denn gerne würde sie auch danach ehrenamtlich weiterarbeiten – für ihre Stadt und Wittens Gedächtnis.



Akteurinnen und Akteure der Videopremiere »PLATZ GEMACHT – Gib Hatespeech keine Chance« und der Vorstellung der Broschüre von Barbara Zabka »Lebensbilder: Angekommen – Viele Lebenswege führen nach Witten« am 5. Mai 2022 in der Werk°Stadt Witten





IMPRESSUM

Herausgeberin

KULTUR FORUM WITTEN

Kulturforum Witten
Anstalt des öffentlichen Rechts
Bergerstraße 25
58452 Witten
Tel 02302 581 2402
Fax 02302 581 2499
E-Mail: kulturforum@stadt-witten.de
www.kulturforum-witten.de

Vertretungsberechtigte Vorständin:
Jasmin Vogel (V.i.S.d.P.)

Vorsitzender des Verwaltungsrates:
Lars König, Bürgermeister der Stadt Witten

Redaktion:
Marie Schallenberg, Jasmin Vogel,
Alissa Krusch, Juana Andrisano,
Markus Barisch, Christine Wolf, Christoph Kohl,
Michael Eckelt, Dr. Martina Kliner-Fruck

Redaktion und Lektorat:
Anja Scheve

Konzeption und Gestaltung:
Smile. Visuelle Kommunikation
www.designsmile.de

Druckerei:
WOESTE DRUCK + VERLAG GmbH & Co KG

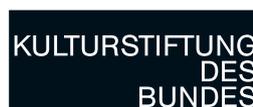
Auflage: 500 Stück
Gedruckt auf Circle Offset Premium White,
FSC-zertifiziertes Recycling-Papier,
ausgezeichnet mit dem blauen Engel

Copyright Fotos:
Roland Baege (S. 12-19, 26-40, 46),
Jörg Fruck (S. 42, 44, 49),
Dana Schmidt (S. 2-8, 10-11, 20-25, 48, 51),
Frances Wenzel (S. 45),
Claus Langer (S. 9)
sowie beim Kulturforum Witten

Förder*innen



dive_in
Programm für digitale
Interaktionen



Gefördert durch



**Kunststiftung
NRW**



Sponsor*innen



KULTUR FORUM WITTEN

Kulturforum Witten
Anstalt des öffentlichen Rechts
Bergerstraße 25
58452 Witten